3285

E. 4. 354

910

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-499357-p0002-5

Universitäts- u. Landesbibliothek
Halle/S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-499357-p0006-8

Die
Zwei und vierzig jährige Aeffin

Das
vermaledeiteste Märchen unter der Sonne.

Erster Theil.

Mit einem Kupfer.

Wien und Berlin.
1800.

Beyde Bände kosten 1 thlr. 12 gr.

[Verf.: Kosmali, Michael]

UNIVERSITÄTS- U. LANDESBIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Goe 1733 (112)

40, 176

Vorrede.

Ich lernte in Wien meinen Landsmann Nikolides kennen. Diesem talentvollen Jüngling habe ich dies arabische Manuskript zu verdanken. Ein Jahr nach unsrer Bekanntschaft schaffte man ihn

*

heimlich nach Belgrad, wo ihm ein Strang die Kehle zuschnürte, wahrscheinlich um ihm für die Zukunft die Mühe zu ersparen sich über Langeweile zu beklagen, wie er bisweilen zu thun pflegte. —

Ich war oft in Versuchung, ihn selbst für den Verfasser zu halten, denn er war weder dem Salz noch dem Pfeffer abhold, — aber er versicherte mir feierlich, die Heldin sey ihre eigne Biographin.

Sie hat zu viel Erziehung, das heißt zu viel Frivolität, einen zu ent-

schiedenen Hang Polissonerien zu sagen und auch zu thun, und in aller Rücksicht viel zu depravirte Grundsätze, um den geringsten Zweifel gegen ihre angegebene vornehme Herkunft aufkommen zu lassen.

Wer weiß, ob nicht irgend ein Poet diffamatorische Verse auf das pikante Geschöpf zusammenskandiren wird; allein, wenn man bedenkt, daß Verse niemanden todtschlagen, und wären es auch Knittelverse, so kann sie gar nichts dagegen haben, wenn jemand seinen jungen Stachel —— in beliebiger Form an ihr üben wollte.

Was diese Uebersetzung betrifft, so bin ich dem Original möglichst treu geblieben, nur dann und wann habe ich die harten Partieen etwas gemildert.

Inhalt.

Erstes Kapitel.

Hohe Abstammung und erlauchte Geburt der Heldin . . . . S. 3

Zweites Kapitel.

Erziehung. Etwas für unsre neuern Pädagogen. 9

Drittes Kapitel.

Eintritt in die große Welt. . . . 15

Viertes Kapitel.

Die Pension, der Geheimerath und der Domherr, zwei Portraits aus der wirklichen Welt. 20

Fünftes Kapitel.

Philosophische Betrachtungen über fehlgeschlagene Erwartungen. — Nutzen der Maikäfer. . . . . S. 30

Sechstes Kapitel.

Trauer und Erbschaft. 34

Siebentes Kapitel.

Das Schlaraffenleben. — Humboldt der große Geist. 39

Achtes Kapitel.

Pankraz als Maitre de Plaisir. . . 43

Neuntes Kapitel.

Erziehung der Engländer im Auslande. 48

Zehntes Kapitel.

Lord Blockhead verführt die Heldin. . 54

Eilftes Kapitel.

Die Heldin heirathet. 61

Zwölftes Kapitel.

Himmlisches Leben. 66

Dreizehntes Kapitel.

Ehe-, Vater- und Mutter-Freuden. S. 74

Vierzehntes Kapitel.

Landleben. 77

Funfzehntes Kapitel.

Der kleine William, die Freude der Gesellschaft. 83

Sechzehntes Kapitel.

Wilson. — Folge der Dankbarkeit. . 87

Siebzehntes Kapitel.

Der Portraitmahler. 95

Achtzehntes Kapitel.

Sehr instructiv über eheliche Treue. . 101

Neunzehntes Kapitel.

Das Elysium. 106

Zwanzigstes Kapitel.

In dem Jean Paul, Göthe und Ramdohr wichtige Rollen spielen. . . 117

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Ein ganz gewöhnlicher Vorfall. . . 128

Zwei und zwanzigstes Kapitel.
Die Wittwe. . . . . S. 134
Drei und zwanzigstes Kapitel.
Wien. 139
Vier und zwanzigstes Kapitel.
Der Phaeton. 131
Fünf und zwanzigstes Kapitel.
Der Tabulettenkrämer. 147
Sechs und zwanzigstes Kapitel.
Der Wettstreit. — Die Polizey
spielt ein kleines Intermezzo. . . 159
Sieben und zwanzigstes Kapitel.
Das Mittagsessen. 164
Acht und zwanzigstes Kapitel.
Wirkung der Ankunft des Herr-
Gottes. 176
Neun und zwanzigstes Kapitel.
Der Beichtvater. 182

Die
zwei und vierzig jährige Aeffin,
aus dem
Arabischen übersetzt.

Erster Theil.

Sans la douceur, que l'on goute à médire
on trouve peu de plaisirs sans ennui,
rien n'est si plaisant que de rire,
quand on rit aux dépens d'autrui —

MOLIERE.

— Quidquid ex Agricola amavimus, quidquid mirati sumus, manet, mansurumque est in animis hominum, in aeternitate temporum, fama rerum. Nam multos veterum velut inglorios et ignobiles oblivio obruet; Agricola posteritati narratus et traditus, superstes erit.

TACITUS.

Erstes Capitel.

Hohe Abstammung und erlauchte Geburt der Heldin.

Sie verlangen die Geschichte meines Lebens, liebster Graf, hier ist sie — so vollständig ich dieselbe bei meinem abnehmenden Gedächtniß aufzuzeichnen vermochte. Unter Ihrer talentvollen Hand würde sie freilich weit anziehender hervorgehen; allein Sie werden ja mit meiner unbehülflichen Feder Nachsicht haben, und mir verzeihen, wenn ich mich nach dem Beispiel eines großen

Schriftstellers so zu sagen einer gewissen babylonischen Schreibart bediene. — Ich muß Ihnen hier beiläufig wiederholen, daß mich Ihr blühender Styl von jeher entzückte, daß ich Ihre überaus launigten Briefe jedesmal durchlese, wenn mir z. E. schlechtes Wetter die Laune verdirbt. — Ihr Manuskript, die „Splitterrichterin" welches Sie am Abend Ihrer Abreise bei mir vergaßen, kommt für keinen Preis aus meinen Händen. Es ist nicht möglich, mehr Witz, mehr liebenswürdige Bosheit, mehr Eleganz der Diktion und mehr Laune in zwölf Bogen zusammenzupressen.

Um der Vollständigkeit willen fängt man die trojanische Geschichte gern von Leda's Eiern an, warum sollte eben ich von der löblichen Gewohnheit abweichen?

Mein Großvater war ein abyssinischer Magnat. Da mich meine edle Mutter nicht ganz legitim empfangen haben mochte, weil sie wahrscheinlich die copula carnalis zum Prolog der copula episcopalis machte; so flüchtete sie mit ihrem kostbaren Schmuck, aus Furcht vor ihrem stolzen Vater, der den Makulanten seines fleckenlosen Stammbaums mit aller Rache eines Premierministers verfolgt haben würde, ohne dabei seine makulirte Tochter nur im geringsten zu schonen, in das benachbarte Adel, mit dem das Reich zum Glück im Kriege begriffen war.

Ihre Schönheit und der interessante Zug von Schwermuth, den ihre Situation ihrem Gesichte, und ihrer ganzen Haltung gab, machte in der Residenzstadt Ausa-Gurel, einen senegambischen Prinzen, der sich auf Reisen befand, um seinen delaberirten

Finanzen auf die Beine zu helfen, auf sie aufmerksam. Mit der Zudringlichkeit, die das Prärogatif apanagirter Herren zu seyn pflegt, suchte er ihre Bekanntschaft, und fand auch bei ihr, wie er sich gegen seine Freunde ausdrückte, die „ersprieslichste Disposition zur Zärtlichkeit."

Meine Mutter wollte bei ihrem zweideutigen Zustande dem Embryo, im Fall er nicht unreif abfiele, doch einen nahmhaften Vater geben; und so entschloß sie sich mit der Resignation eines Freudenmädchens, sich die Anstrengungen des transparenten Prinzen gefallen zu lassen, so gehaltlos und ermüdend sie auch immer für sie ausfallen mochten.

Sie fesselte ihn unbeschreiblich. Nur in ihrem Umgange fand er sein Glück. In

einer zärtlichen Stunde entdeckte sie ihm ihre Schwangerschaft. Er hatte, trotz den Beweisen, die er sich und meiner Mutter täglich vom Gegentheil gab, die entschiedenste Zuversicht zu seinem Propagationsvermögen. Natürlich entzückte ihn die fröhliche Botschaft, weil sie ihm für eine Bestätigung seiner guten Meinung von sich galt.

Zu Anfang des siebenten Monats kam ich ans Tageslicht. Meine Mutter gab vor, über eine entsetzlich große Maus erschrocken zu seyn, ich war aber gewiß ein ausgetragenes Kind: diese Behauptung getrau ich mir gegen Wrisberg, Stark und alle Akkoucheurs in der Welt durchzusetzen. Der Prinz war im Venette nicht sonderlich belesen, und ließ sich die vorzeitige Geburt gefallen, die Hebamme war zum Glück stumm: und konnte ihm also auch keine Zweifel gegen die

Aechtheit des Gewächses beibringen. Ich bekam noch fünf Geschwister. Zwei erschlug der Blitz, einen zerrissen wilde Hunde, und wenn die übrigen unglücklich geworden sind, und der Prinz ein weiches Herz hat, so darf er sich doch über ihre Existenz nicht den geringsten Vorwurf machen, er ist so unschuldig daran, wie an der Pest von Neapel.

Zweites Capitel.

Erziehung. Etwas für unsere neuern Pädagogen.

Ich wurde in allem ersinnlichsten Ueberfluß erzogen. Der Prinz machte Schulden. Meine Mutter hatte immer Geld in Fülle. Der handgreifliche Beweis, daß sie den Stein der Weisen besaß, ohne je die Alchymie nach Regeln erlernt zu haben, natürliche Anlagen, Genie machten ihr das Studium entbehrlich:

et tous ses coups d'essai, etaient des coups de maitre.

An einem Morgen fand man sie todt auf einem Teppich liegen. Einige Umstände machten, daß verschiedene Damen, ihre Todesart beneiden zu können glaubten.

Ich war ein Kind von neun Jahren. Ich vermißte meine Mutter nicht, deswegen kostete mir ihr Verlust keine Thräne. Alle vierzehn Tage sah ich sie fünf Minuten und das nur im Vorbeigehen. Eine flüchtige Lehre, artig zu seyn, war alles, was ich von ihr hörte. Sie ging, ritt und fuhr ihrem Vergnügen nach, und hielt ihre Kinder für ein nothwendiges Uebel, das bei den Domestiken, und einer verschrobenen, sittenlosen Französin gut genug aufgehoben wäre.

Als mein Bruder von den wilden Hun-

den zerrissen wurde, fragte sie bloß die Leute, die ihr diese Nachricht brachten, und sich bereits gegen eine etwanige Ohnmacht mit Hirschhorngeist, eau des Carmes und de la reine d'Hongrie bewaffnet hatten, wie viele Hunde es gewesen wären? — „Sieben" — Das ist abscheulich, ich kann die ungleichen Zahlen nicht leiden; im Faro werden mir immer die ungraden Karten abgeschlagen. — Man brachte die Leichen meiner zwei Schwestern, die der Blitz getödtet hatte, und sie machte die kaltblütige Bemerkung: — die Kinder nehmen sich wirklich auch todt noch recht gut aus. — Nicht wahr lieber Graf, das ist wahre praktische Philosophie, denn was könnte es wohl sonst seyn?

Der Prinz ließ meine Mutter auf Kredit äußerst prächtig begraben. Das

Lustigste bei dem Begräbniß war, daß ein Kapucinermissionnair, welcher gerade von einem Kranken kam, dem er das Viatikum und die letzte Oelung auf einen Streich hatte reichen müssen, im Vorbeigehen mit dem Sprengwedel einiges Weihwasser mit einer emblematischen Geberde auf den Sarg sprützte. War es Mitleid mit der armen Seele der Entseelten, um sie wenigstens einen Augenblick gegen den ersten Anfall des Fegefeuers zu schützen? Mit nichten, es geschah bloß par depit. Trotz der Mühe, die sich der edle Pater gab, um meiner holdseligen Mutter Beichtvater und Gewissensrath bei ihren Lebzeiten zu werden, welches ihm vielleicht, wie gewöhnlich, Gelegenheit gegeben hätte, ihr eingetrocknetes Gewissen bisweilen mit dem Sprengwedel anzufeuchten, vermochte er doch nicht zu dieser Charge, zu gelangen.

Jetzt war meine Mutter todt, und konnte ihn also nicht mehr hindern. Ihr eingesprengter Leichnam nahm die Nässe nicht übel. Ich weiß bestimmt, daß meine Mutter im Leben die Feuchtigkeiten liebte, wie sollte sie also wohl im Tode etwas dawider gehabt haben können?

Der Prinz starb sechs Monat nach ihr, nicht aus Gram über ihren Verlust, sondern an einer schmerzlichen Operation die ihm die „Zärtlichkeitsdisposition" einer Grotesktänzerin zugezogen hatte. Die Justiz versiegelte die nachgelaßnen Effekten, die Gläubiger prügelten sich um seinen Leichnam, den die Familie um ein Spottgeld kaufte, um keinen Defekt im Erbbegräbniß zu haben. Der magre Kaufschilling wurde zu der Konkursmasse geschlagen, der Proceß mit reichstager Schnelligkeit

betrieben, und so bekam die Justiz wie immer die Auster, und die Kreditoren die Schaalen.

Drittes Kapitel.

Eintritt in die große Welt.

Wir Kinder wurden aus dem Hause zwar nicht herausgejagt, aber doch herausgenöthigt. An den leeren Wänden wuchsen keine Datteln, auf den Dielen kein Reis. Mein jüngster Bruder hatte unbeschreiblich schöne Anlagen zum Schnipfen, er enrollirte sich von selbst, unter eine Heerde Zigeuner, mit denen ihn schon vorher sein Penchant familiarisirt hatte. Der ältere wollte auf

Universitäten gehn. Ich hörte seitdem nichts mehr von ihnen. Vermuthlich liegt der erste schon seit geraumer Zeit auf dem Rade, und füttert die Raubvögel mit seinem Kadaver, und der andre lebt vielleicht in der Ehe, wenn er sich nicht etwa mit eines andern Frau begnügt.

Endlich komme ich auf mich selbst, — langsam genug, werden Sie mir leise entgegenknurren. — Ich könnte mich entschuldigen, das würde mich aber noch mehr aufhalten, und Sie noch ungeduldiger machen.

Ich bin ohne Widerrede ein Kind der Liebe. Meine Mutter hat mir also durch ihre Bereitwilligkeit mich außer der Ehe zu konzipiren die Mühe erspart, wie Vanini, in seiner Schrift de admirandis naturae,

o utinam extra legitimum thorum essem procreatus etc. zu jammern. — Sie werden sich manchmal über meine Gelehrsamkeit wundern und ärgern; aber Sie müssen wissen daß ich viel mit gelehrten Leuten umging, so wie auch mit solchen, die nur so aussahen, und da bleibt immer etwas kleben, wenn man nicht ohne Einschränkung ein Schaaf ist. —

Ich ging nach der öffentlichen Versteigerung des väterlichen Mobiliars aus dem Hause, ohne zu wissen, was ich anfangen sollte. Ich war, ohne ruhmredig zu seyn, ein allerliebstes Geschöpf. — Selbst jetzt in meinem dreißigsten Jahr, hör' ich noch manche Schäferstunde schlagen, deren Klang mir gar nicht unangenehm ist. — Ich stand nachdenkend an einer Straßenecke. Ein feister Herr mit Haarbeutel, Degen und

großen Steinschnallen tritt an die Wand und — pißte nicht, sondern wollte pissen; denn trotz der Anstrengung, die ihm die Adern im Gesicht sichtbar aufschwellte, war er nicht im Stande seiner Harnröhre auch nur ein Thränchen auszupressen. Er arrangirte sich, indem er tausend Verwünschungen gegen sein Schicksal ausstieß, das ihm einen Stein in die Blase geworfen hatte. Der Mann dauerte mich, ich gab ihm ganz unschuldig und naiv ein diuretisches Mittel an die Hand, welches ich mit dem besten Erfolg bei einem Pferde anwenden sah. — Bestie! krächzte er mit fetter Stimme, weißt du wohl, daß ich Geheimerrath bin, und kein Vieh? — Dem Körper nach nicht, das sieht man, antwortete ich ihm kleinlaut, allein Sie sollten doch meinen guten Willen ehren. —

Jezt sah er mich durch seine Doppellor-

gnette an, er bemerkt meinen aufblühenden Busen. — Von dem besten Kaliber, murmelte er halb laut zwischen den Zähnen, nach dem Auge zu urtheilen, scheint Temperament da zu seyn. — Herzenskind, rief er auf einmal sanft und freundlich, nur näher, ich bin zwar Geheimerrath, aber doch bis auf einige kleine Spitzbübereien eine ziemlich ehrliche Haut. Ich trat zu ihm. Er fragte nach meinem Schicksal, und ich erzählte ihm so viel ich für dienlich hielt, denn Sie müssen nicht vergessen, daß die Affen weit früher vernünftig und klug werden, als die Menschen. Er bot mir seine Protektion an, und führte mich gleich in eine „Pension," wie er es nannte, da ich sie annahm.

Viertes Kapitel.

Die Pension, der Geheimerath und der Domherr, zwei Portraits aus der wirklichen Welt.

Ich will nicht ohne Noth umständlich seyn, und sage nur, daß die Madonne, welche die Pension hielt, die ausländische Literatur über die Maßen liebte. Sie hatte beständig einige englische Bücher z. E. The woman of pleasure, innocent dreams etc. auf dem Arbeitstisch liegen. Ich verstand etwas von der kauderwelschen Sprache und

konnte mich also mit den Sachkenntnissen bereichern, die in dergleichen nützlichen Schriften enthalten sind. — Meine ehemalige Gouvernannte hatte mir eine flüchtige Idee von Aretius putana errante gegeben. Einmal fand ich unter ihrem Kopfkissen die tourriére des Carmélites und machte sogleich Versuche um mir selbst Aufschlüsse über die Philosophie dieser Schriften zu verschaffen: dennoch tappte ich bis jetzt im Dunkeln; erst in der „Pension" wurde mir jede Sylbe deutlich.

Der feiste Geheimerath gab sich viele Mühe mich zu bilden, ohnerachtet er mit seinen plumpen Händen bei dem Unterricht ziemlich derb und tölpisch zu Werke ging. Er gab mir recht niedliche Soupe's, wobei er wie ein Drescher nach einem Fasttage fraß, wiewohl er sich immer über seine gewaltige Anorexie beklagte.

Er sagte mir die verliebtesten Sachen, in einem ungehobelten Kanzleistyl; die juristischen Kunstwörter die er einmischte, und die holprichten, labyrintischen Perioden jagten mir einen Fieberfrost nach dem andern über die zarten Glieder. Hatte er sich an Worten erschöpft, welches ihm unbeschreiblich oft widerfuhr, so wurde er zärtlich, ungestüm, ja sogar verwegen. — Ein Frauenzimmer kann sich zwar gratuliren, wenn sie im Stande ist hübsche Leute zu Gewaltthätigkeiten gegen sich zu verleiten und malhonett zu machen; aber einen mastigen unbehülflichen Geheimenrath unternehmend zu sehn! wahrhaftig das bringt zum Lachen und die lockerste Unschuld ist sicher in ihrem Asyl. —

Er wurde es endlich doch müde mich so oberflächlich zu handhaben, und schlug

mir einen Konkubinatskontrakt vor, den ich sogleich annahm, weil er mir leidlich schien. Er war reich und großmüthig und etablirte mich allerliebst. Ich bekam Brillanten, Kleider, Equipage u. s. w., wofür ich bloß zu sagen, sein Lastthier abgab, denn außer daß ich bisweilen seine beträchtliche Fleischmasse tragen mußte, verursachte er mir sonst eben nicht viel Beschwerde. Seine Absichten waren oft die besten und reellsten; allein immer stand seinem edeln Willen sein Fett oder sonst was im Wege; kurz und gut, er beschäftigte am Ende gewöhnlich nur meine Phantasie, die seiner schwerfälligen Figur immer das Bild eines Rinaldo oder Balduin unterschob, der sterbend noch die heilige Dreieinigkeit unter der Gestalt dreier Grashalmen verschluckte.

Ich fing an die grausamste Langeweile

in seiner Gesellschaft zu haben, und dachte ernstlich darauf, ihm während seiner Geschäftsstunden einen Substituten zu geben, denn, lieber Himmel, mein Temperament bedurfte einer unterhaltenderen Zerstreuung, als er mir mit seiner gravitätischen Speckmasse zu gewähren im Stande war.

Der elegante Domher Baron von B— verstand meine unbefriedigten verlangenden Blicke. Er war ein schöner, geistreicher, angenehmer Mann, dem nichts fehlte, als etwas mehr innerer Gehalt, wie ich zu meinem Leidwesen erfahren mußte. Er schrieb mir allerliebste Billetsdoux: Voiture und Balzac waren hölzern gegen ihn. Er machte Verse an mich und über mich, und da er mir einmal drohte, sich in Weihwasser zu ersäufen, wenn ich ihn nicht erhörte; so mußte ich mich aus Besorgniß,

ihn durch meine Sprödigkeit zum Selbstmord zu verleiten, den mir das hohe Domkapitel nie vergeben hätte, freilich wohl endlich auch wider meinen Willen entschließen, ihm eine geheime Audienz zu ertheilen, um ihn wo möglich von der entsetzlichen Idee abzubringen.

Der fette Geheimerath hatte seit vierzehn Tagen heftige Anfälle vom Zipperlein, der Domherr mit dem Hostiensymbol auf der Zirbeldrüse, trat gerade in mein Kabinet, als ich ein rührendes Billet an meinen wohlbeleibten Liebhaber geendigt hatte, worinn meine Trostlosigkeit über seine Abwesenheit, mein Mitleid, meine Theilnahme an seinem Zipperlein, die schmerzliche Einsamkeit zu der ich mich um seinetwillen verurtheilt hätte, und meine unsterbliche, ewige Treue auf das

einleuchtendste geschildert waren. Er glaubte mir vermuthlich aufs Wort, denn noch am nämlichen Tage machte er mir ein bedeutendes Geschenk.

Der empfindsame Domherr fing an mit gebrochner tragischer Stimme und einer halben Thräne in den blauen Augen, mir seine Liebespein, seine Verzweiflung auseinanderzusetzen. Trotz seiner leidenschaftlichen Stimmung, war er so besonnen beredt wie Polignac, der sich mit Angelica Carlier so viele Mühe gab die polnischen Magnaten für den französischen Prinzen Conti zu gewinnen. Nicht eine Partikel stand in seiner Rede am unrechten Orte. Gewiß hatte mein lieber Pankraz (das war sein Vorname) in dergleichen Vorträgen viel Uebung gehabt. — Er kniete vor mir nieder. Mit seinem port

des bras, den er vor dem Altar beim Messelesen wirklich sehr ausgebildet hatte, begleitete er seine eindringenden, überzeugenden Redensarten mit vieler Grazie. Ich versichere Sie, seine langen und kurzen Seufzer, seine wohlkonditionirten Blicke, seine Mienen und Geberden waren von unglaublichem Effekt. Mit seinem O! und Ach! hätte er gleich den Trommeten des Josua die stärksten Bollwerke niedergeschmettert. Was wollt ich machen? Es wurde stille, und ich befand mich auf einmal in dem Fall Cikloidens mit Grigri. Pankraz hatte auch schöne Waffen, schlug sich aber äußerst schlecht. Wiewohl seine Rede ganz in dem genre héroïque et sublime abgefaßt war, so betrug er sich doch gar nicht heroisch gegen mich. Ich wurde wirklich über die kaltblütige Lufterscheinung etwas ungeduldig. Pankraz trat vor den Spiegel, blickte weh-

müthig sein abgeäschertes Gesicht an, und klagte mit matter Stimme wie Pannard:

que tes plaisirs amour sont peu durables
on ne devient vainqueur d'un objêt intraitable
qu'aprés avoir bien combattu —
mais dans la guerre de Cythére
helas le triomphe ne dure guére
et le vainqueur est bientôt vaincu.

Ich machte ihm Vorwürfe über sein Betragen, er entschuldigte sich mit dem Uebermaß seiner Liebe, und halb lächelnd erwiederte ich ihm wie Argenide:

si votre trop d'amour cause votre impuissance
honoréz moi Seigneur de votre indifférence —

So mußte ich für meine treulose Hingebung getäuscht werden. Nemesis mußte

sich ohnstreitig in den Handel gemischt haben, um mir meine Untreue an dem gleißenden Talgthier zu vergelten.

Pankraz erholte sich endlich von seinem Herzklopfen, machte mir in der Geschwindigkeit einige Dutzend Betheurungen seiner unwandelbaren Liebe, und setzte sich auf mein Verlangen neben mich auf das Sopha, um mir vorzulesen. Sie würden mit aller Anstrengung den Autor nicht errathen, den ich ihm in die Hände gab. Sagen Sie aufrichtig, würde Ihnen wohl Krebillon's Grélôt eingefallen seyn?

Die Vorlesung war zu Ende. Er gelobte mir Besserung, und ging zu der empfindsamen Gräfin Klotilde zum Essen.

Fünftes Capitel.

Philosophische Betrachtungen über fehlgeschlagene Erwartungen. — Nutzen der Maikäfer.

Ich versichere Sie, bester Graf, nichts verträgt ein Weib weniger als Täuschung, daher machte mich das Nachdenken darüber noch misvergnügter, als ich schon war. Ist es noch obendrein ein Domherr, dem man seine unangenehmen Gefühle zu verdanken hat, so möchte man sich wünschen, die Pest in alle Domkapitel bringen zu können, um

diese schalen, essenzlosen, nichtsnutzigen Geschöpfe von dem Erdboden wegzutilgen. —

Meine Kammerjungfer Florette, that ihr möglichstes um mich zu unterhalten, und weil sich die Katze bei mir einschmeicheln wollte, so fing sie an, mir von ihren Dienstjahren in Berlin bei der Schauspielerin Gurli zu erzählen. Nach ihrer Theorie zu urtheilen, machte sie ihrer Lehrerin in der Tribadie wirklich viel Ehre. Ich war zu wenig bei Laune um sie auf die Probe zu stellen, ob sie auch das praktische der Kunst gehörig gefaßt hätte, auch wollte ich das Examen rigorosum bis auf ganz schlechtes Wetter versparen.

Pankraz kam den andern Tag wieder. Er hatte in drei Apotheken die eingemachten Maikäfer aufgekauft, und auch schon ein

halb Dutzend davon heruntergeschlungen, wovon er mir den evidenten Beweis zu geben die Güte hatte. So lange die Maikäfer dauerten, war immer Feuer im Busch; allein endlich versiegte doch die Lavaquelle die „so viele Wonne in mich geströhmt hatte.“

Durch einen Zufall, vermuthlich weil die plauderhaften Domherren etwas vorlaut mit ihren Triumphen sind, erfuhr der gichtbrüchige Geheimerath meine Andachtsübungen mit Pankraz. Er klagte wie ein rechtgläubiger spanischer Kavalier, meine Niederlagen seinem Beichtvater, welcher die fruchtlose Mühe über sich nahm, einen frisirten Schlagbaum vor meine Betstunden zu ziehen; da ich aber den lüderlichen Kuttenritter erstlich besäufte, und alsdann von Floretten mit einer Hechel gewaltig kitzeln

ließ, so verging ihm ein für allemal der Appetit, sich künftig in meine Erbauungsweise zu mischen. Pankraz zog ihm noch außerdem, durch seinen Einfluß auf den Prior, den Mitbruder seiner Orgien, eine derbe Geisselung zu, weil er sich betrunken und den Leuten durch meine Veranstaltung ein skandalöses Schauspiel auf der Straße gegeben hatte. Pater Matthes konnte also weder liegen noch sitzen. Die Geißel hatte ihm den Rücken wund geschmitzt, und die Hechel sein Hinterkastel gehörig punktirt, er konnte daher nur auf dem Bauche ruhn, wie ein reumüthiger Sünder, der vor der braunen Mutter Maria in Czenstochau alle Vier von sich streckt. Die Stigmata des heiligen Franziskus fehlten ihm allein noch, um ein leibhaftes Ecce homo aus ihm zu machen.

Sechstes Kapitel.

Trauer und Erbschaft.

Wenige Tage darauf, stieß dem Geheimenrath eine inkurable Apoplexie das feiste Herz ab, und so starb er seinen letzten Tod. Man behauptete er habe sein Unschlitt der Kirche zu einer Kerze legirt, damit er doch wenigstens nach seinem Tode leuchten möchte, da er bei seinen Lebzeiten nur mosaisch gegleist hatte. Sein Blasenstein wog zwölf Loth und ein Quentgen, und befindet sich in dem

Kabinet des Prof. Bayreis in Helmstädt, der sich also rühmen kann ein kostbareres Blasenproduckt zu besitzen, als das Koppenhagener Kabinet, wo das sieben Loth schwere Pißhinderniß des Staatsministers Grafen Greiffenfeld seit 1699 bis auf den heutigen Tag zu sehen ist.

Sein Lieblingskater Jeremias und seine Köchin, wurden nach seinem Tode wie des enthaupteten Marschall Biron's zwei Leibpferde toll, und brachten sich um.

Mir hatte er in einem kurz vor seinem Ende nachgefertigten Kodicill eine beträchtliche Summe, und einige Juwelen vermacht, wofür ihm der Himmel den ewigen Frieden geben möge, nach welchem er sich hienieden immer so sehnsuchtsvoll umsah.

Im Vorbeigehn muß ich Ihnen noch

sagen, daß die Nachricht von seinem Tode das Publikum überraschte, weil man ihn schon lange vorher für todt hielt, ehe er noch wirklich gestorben war. Pankraz erklärte mir das unerklärbare dieser Anticipation.

Wohlstandshalber, und weil mir die Trauer allerliebst ließ, kleidete ich mich, als erklärte Maitresse, vierzehn Tage ganz schwarz in Krepp. Sie können nicht glauben, wie reizend und hinreißend ich aussah. Gang, Miene, Geberde, Stimme, Blick, alles stand mit meiner tiefen Trauer im Einklang.

Junge Leute sollten sich billig von den schwarzgekleideten, florverhangenen Witwen und Halbwitwen einigen Respekt einflößen lassen, aber daß Gott erbarm! grad

wo man ihnen recht ehrwürdig und unberührbar vorkommen sollte, sind sie am zudringlichsten. Sie glauben leider an keine aufrichtige Witwentrauer. Selbst Pankraz der Domherr, hätte die Fasttage die ich ihm aus schicklichem Herzeleid diktirte, gewiß nicht gehalten, wären ihm die Maikäfer nicht ausgegangen.

Ich besuchte täglich, wenigstens eine von den vielen Messen, zu denen der Verewigte ein beträchtliches Kapitälchen ausgeworfen hatte. Ich glaube, es wäre an den 200000 Messen die für die hochselige Christine von Schweden celebrirt wurden, keine einzige zu viel gewesen, denn eine so fette Geimeraths-Seele lassen die Teufel gewiß nicht auf einen Streich fahren. — Endlich beruhigte ich mich doch so ziem-

lich, und zog graue Kleider an, die sich auch nach einigen Tagen in couleur de rose umfärbten.

Siebentes Kapitel.

Das Schlaraffenleben. — Humbolt der große Geist.

Jetzt fing ich mit dem geerbten Gelde ein wahres Schlaraffenleben an. Alle Sonnabend gab ich den schönen Geistern ein Abendessen, wofür sie sich untereinander wie die Kettenhunde herumbissen. Die empfindsame von Cagliostro und andern übel gehänselte Elise von R— die sich aus lauter ehelicher Liebe, die einer so guten Christin und geistlichen Liederdichterin geziemt,

ahmte mir darinn nach, und hielt in D— ein Seelen-B—l.

Ich ließ mir immer das Neueste von der Leipziger Messe vorlesen, und war ganz glücklich, wenn ich z. E. von dem Herrn von Humboldt die raren Wahrheiten lernte, daß „ohne Aneignung kein Nahrungsstoff weder in das Gemüth noch in den Körper übergeht“ welches in dürrer Prosa vermuthlich heißen soll, daß kein Gläschen Schnaps, kein Knackwürstchen in den Magen kommt, bevor man es nicht heruntergeschluckt. Wie schön entwickelt er uns, wie Göthe „genau zeichnet, wie über der Brust um den Hals sich das Hemdchen zur Krause faltet, wie das Kinn daran anstößt, und sich der Kopf darüber erhebt, und wie er auch abwärts die Figur bis zum Knöchel herunter vollendet ꝛc. Er macht uns also

zugleich mit zwei ganz nagelneuen Entdeckungen bekannt, nämlich: daß der Kopf über dem Kinn sitzt, und die Figur am Knöchel zu Ende ist. Er versteht es recht, mit einer Klappe zwei Fliegen zu schlagen. Wahrhaftig ich habe einen gewaltigen Respeckt vor den Seelenammen, die einem den ekelhaften Brei vorkauen und mit aller Macht ins Maul schmieren. Gewiß wird er auch mit dem Analysten Böttcher noch die fernste Nachwelt zur Bewunderung hinreißen, und nach ein paar Jahrhunderten unter die Sterne versetzt werden, wenn noch Platz für sie beide am Firmament ist.

Sollte man nicht den Verfasser des gestiefelten Katers an das Halseisen legen? daß er den gefühlvollen, entwickelnden Dramaturgen das Fell mit Sarkasmen striegelt

und statt heilenden Balsam auf die wunden Stellen zu träufeln, noch obendrein kaustische Salze händevoll draufstreut?

Achtes Kapitel.

Pankraz als Maitre de plaisir.

Pankraz war so gefällig meinen Maitre de plaisir zu machen; ob es aus uneigennütziger Freundschaft gegen mich geschah, oder weil beim Auszahlen mancher Louisd'or für ihn unter den Tisch fiel, will ich nicht zu bestimmen wagen, nur das ist gewiß, daß er seit der Bekanntschaft mit mir den Leuten wieder einige Achtung für seine schwindsüchtige Börse beibrachte, deren gu-

ter Name seit einigen Jahren, wie die Reputation der meisten Domherren, in einem kläglichen Verfall war.

Er führte alles, was auf Verstand, Witz, Gelehrsamkeit, Talent und liebenswürdiges feines Betragen Anspruch machen konnte, in mein Haus, und verschaffte mir auch den Beinamen der Aspasia-Ninon aus der Schützenstraße.

In meinem literärisch-artistisch-theatralisch-ästhetisch-philosophisch-politischen Areopagus theilte man die geistreichsten Anathemte wie das tägliche Brod aus. Jedem trivialen Kopf wurde bei mir der Proceß gemacht, und die „übersinnlichen" Philosophen mit ihrem geläuterten empyreischen Lichtleben wurden zu den ewigen Nebeln verdammt, die sich in ihren trüben Schä-

deln befinden. Die liebe Tugend wurde zwar bisweilen in den Debatten ein Bißchen mitgenommen; sie erschien uns aber in der Theorie, trotz den vielen Federn, die wir ihr aus den Flügeln rupften, noch weit ehrwürdiger, als sie uns durch die bloß praktische Ansicht vorkam. Die Menschen geben uns durch ihr Thun eben keine sonderliche Idee von ihr, und mich wundert, daß sie Diogenes so schüchtern nur mit einer Laterne suchte, da er getrost eine ganze Sonne hätte in die Hand nehmen können, ohne in Gefahr zu gerathen, sie zu hindern, und aus Liebe zu der „schönen Gestalt" närrisch zu werden.

Wie lächerlich kamen uns die kurzsichtigen Philologen vor, die sich ihr ganzes Leben hindurch mit Buchstaben wie mit Poltergeistern herumbalgen, und wenn sie einmal ein x für ein u machen konnten, ein

so kakophonisches Geschrei anheben, wie eine schwarze Henne, die ein weißes Ei gelegt hat. Die Historiker, nämlich die Faktomskrämer: wie sie Spittler der Schwabe nennt, die sich die Leberverstopfung und das Miserere zuziehn, um eine dürre Jahrszahl oder einen Namen auszumitteln, nach dem keine Christenseele frägt, werden es auch nicht ungütig vermerken, wenn wir sie für nicht recht gescheut hielten. Mir wenigstens und meinen Hofbelletristen ist es ganz einerlei, ob Judas Ischarioth in Raum und Zeit existirt hat oder nicht, oder ob der Kretenser Epimenides 27, 57 oder 75 Jahr geschlafen hat. — Jede Geschichte lesen wir wie einen Roman. Ich weiß nicht, was die Herren davon haben, sich über den Geburtsort Homers, wie die sieben Städte, Perüquen zu zerzausen und wüthend zu werden, wenn man nicht glauben will, daß

das καλιγυναικος Εφυη oder das Paradies in a und nicht in b liegt. Eine Pastete, ein Austerfalmi schmeckt mir um nichts besser, seit dem ich weiß, daß der blinde Schulrektor Homer vermuthlich nicht der einzige Verfasser seiner Gedichte ist. Ich lese sie mit Vergnügen, ohne mich eben zu bekümmern, ob sie Peter oder Paul komponirt hat. Meinetwegen könnte sie ein Schweinehirt aus langer Weile verfertigt und die Favoritsau ihn beim Skandiren mit ihrem Gegrunze akkompagnirt haben; sie würden mir dennoch um kein Haar weniger lieb seyn. — Sagen Sie selbst, ist je ein Mensch durch dergleichen Untersuchungen besser und glücklicher geworden? Pankraz behauptet ganz dreist, er würde sich im 50sten Jahr bei einer ausrangirten Aktrice nicht so schlecht unterhalten, als mit der Lektüre solcher Disquisitionen. —

Neuntes Capitel.

Erziehung der Engländer im Auslande.

Pankraz führte jetzt einen Engländer bei mir ein, der „for litterature“ über Land und Meer flog.

Lord Blockhead war fürchterlich reich und trug dabei seinen Namen mit der That. Seinem Körper nach gehörte er unter die wohlgeformtesten Männer, und ich kann nicht läugnen, daß er mir gleich beim er-

sten Eintritt sträfliche Begierden einflößte. Bei näherer Bekanntschaft machte ich die trostreiche Bemerkung, daß ich wohl nicht genöthigt seyn würde, es bei der bloßen Sehnsucht bewenden lassen zu müssen Die hoffnungsvolle Vermuthung machte mich auch sehr heiter, da ich immer eine entscheidende Freundin der Realität war, indem mir die bloßen „Ideen“ ohne solche erquickende Aussichten gewöhnlich die peinlichsten Mutterbeschwerden verursachten.

Er gehörte übrigens unter Horazens britannos hospitibus feros, denn nur in England, meinte er, gäbe es ächte Menschen und gescheute Leute, daher verachtete er alles, was nicht von der Insel kam. Selbst sein Thee, den er aus der ersten Hand haben konnte, mußte eine Reise nach England gemacht haben, wenn er

ihm aromatisch schmecken sollte. Man hatte so boshaft seyn können, ihm zu erwiedern, daß er wohl auch deswegen sein Vaterland verlassen habe, um den allgemeinsten Britten mit seiner ausländischen nicht englischen Dummheit kein Dorn im Auge zu seyn. Ich nahm mir gleich bei seiner ersten solchen Aeußerung vor, ihm recht ausführlich zu beweisen, daß eine abyßinische Affin mehr Grütze im Kopf habe als ein englischer Lord.

Zu meiner nicht geringen Zufriedenheit wurde ich gewahr, daß ich den vortheilhaftesten Eindruck auf ihn gemacht hatte. Ich entwarf ganz im Stillen verschiedene Pläne ihm auf die unschuldigste Manier von der Welt zum wenigstens einen Fetzen seines Balgs abzustreifen, wenn es mir nicht gelingen sollte ihn gänzlich zu Grunde zu richten.

Ein Lord darf seine Weltkenntniß und Lebensphilosophie nicht wohlfeil bezahlt haben, wenn er einmal in seinem Vaterlande damit groß thun will. Denn nur durch den Verlust eines ungeheuern Vermögens kann er seinen skeptischen Landsleuten beweisen, wie viel er gelernt haben müsse, und wie wenig Mühe man sich im Auslande habe geben dürfen um seinem empfänglichen Geiste die hohen Lehren beizubringen. Kahl gerupft muß ein Lord werden, deswegen ist es ein Lord; dann hat er obendrein noch den Vortheil, ohne äußere Versuchung seinem Hange zur stoischen Einfachheit folgen zu können, weil seiner Enthaltsamkeit sein Reichthum nicht mehr im Wege steht.

Beim Weggehen sagte er einmal über das andere: Goddam, what a fair lady,

i am sure to run mad. Der galante Chanoine erzählte es mir den andern Morgen, bei einem Besuch in ungewöhnlicher Stunde. Ich lag noch in den Federn. — Nein meine Gnädige, rief er mir zu, Lord Blockhead darf nicht von hinnen, ohne uns angenehme Monumente seiner brittischen Großmuth hinterlassen zu haben. Ich dächte wir vereinigten uns beide, um durch eine heilsame, wohlangebrachte Paracentesis seinem schwerfälligen Reichthum den unnöthigen Ueberfluß abzuzapfen. Glauben Sie mir, fuhr er fort, er wird uns am Ende noch ein besonderes Geschenk in ächt brittischem Geschmack machen, daß wir uns die undankbare Mühe gaben, ihm das mühsame Nachdenken zu ersparen, wie er sein Geld verschwenden soll. — Ich bin's zufrieden, liebster Pankraz, rief ich mich dehnend, aber

wollen Sie nicht unsre Allianz besiegeln? wenn auch nur der Formalität wegen. Er hatte die gefällige Bereitwilligkeit meinen Wunsch auf der Stelle nach seinen Kräften zu erfüllen.

Zehntes Capitel.

Lord Blockhead verführt die Heldin.

Der Lord bat Pankrazen zum Essen, um ihn nach seiner Weise auszuforschen, ob ich verführbar sey. Pankraz jagte dem unerschrocknen Britten mit der Auseinandersetzung der Schwierigkeiten, die sich für seine Absicht in meiner unerschütterlichen Tugend nothwendig finden müßten, einen Angstschweiß nach dem andern ab. Blockhead fing an lichterloh für mich zu

brennen, denn Hindernisse erhitzen die tapfern Insulaner. Er both dem uneigennützigen Domherrn eine Summe Geld über die andre, wenn er mich zur Nachgiebigkeit disponiren wollte; was ihn selbst beträfe, so würde er sich zwar mit seinen Banknoten so zudringlich als möglich, allein doch unbeschreiblich ehrerbietig und fein aufführen, wie es einem reichen Lord geziemt. Goddam, i must burn my brains, if i can't go to bed wish the charming angel, setzte er mit „sonnenrothem" Angesicht hinzu, und schickte seinen Charge d'affaires ab, um die Negoziation sogleich mit mir anzuspinnen. Da ich klüger war, als Pankraz, so gab ich ihm Verhaltungsbefehle, um den edlen Lord noch verrückter zu machen, als er ohnehin schon war.

Ich wollte eben mit meinem Busen

freund ausfahren, als Blockhead unangemeldet, mit der Frage: nun wie stehen die Aktien? ins Zimmer trat. Schlecht genug, erwiedert Pankraz, die Dame ist unerbittlich. — Ihre Tugend empörte sich bei Ihren Vorschlägen, sie wollte mich sogar zum Hause hinaus werfen lassen —

Spit fire, spout rain! rief Blockhead wie Lear, und setzte mir den Plan auseinander, nach welchem wir „in the most delicious manner" zusammen leben wollten. Ich stellte mich böse. — Er meinte mit gerunzelter Stirn, es sei mir doch wohl nicht wahrer Ernst mit meinem Zorn, denn in London könnte er ja für das halbe Geld eine Herzogin zur Maitresse haben, und das auf Zeitlebens, ja im Paradiese würde sie ihm noch nachlaufen,

und sich mit jeder zudringlichen Kompetentin um ihn boxen. Ich nannte ihm endlich ganz ungeduldig einen exorbitanten Preis, um den er mich vielleicht verführen könnte, wenn er mir noch ausserdem eine honette Leibrente auswerfen, und hübsch artig und ehrerbietig seyn wollte. Er war außer sich vor Freuden, und ich sank in Thränen zerfließend an seine edle Brust, indem ich verschämt und leise lispelte: o Mylord, wie lieb' ich Sie!

Pankraz bestellte einen Notarius um das Instrument wegen der Leibrente sogleich abzufassen, damit es nicht in Vergessenheit käme. Zugleich fand sich wie von selbst des Lords Banquier ein, um mir die Summe auszuzahlen, deren Vorausempfang ich mir auf jeden Fall ausbedungen hatte.

Mein Geliebter sprach entsetzlich närrisches Zeug mit mir, wobei er beständig in meine blauen Augen sah, die er recht dichterisch „himmlischgeborne" nannte. Auf einmal stand er auf, und eilte ohne ein Wort zu sagen, mit bloßem Tituskopf aus dem Zimmer. Nach einer Viertelstunde kam er wieder und sagte: er hätte einen Astronomen bestellt, der, wenn ich nichts dawider hätte, die Intensität der Bläue meiner Augen mit einem Sausureschen Cyanometer messen sollte. — Mylord, die Idee ist allerliebst und einzig, erwiederte ich, sie macht Ihrer Galanterie Ehre. Ich werde Ihre Beflissenheit mir Beweise Ihrer Liebe und Anhänglichkeit zu geben, mit allen Kräften zu erwiedern, ja zu übertreffen bemüht seyn, wiewohl es äußerst schwer ist, einen so schönen und großmüthigen Engländer in

irgend etwas zu überwinden. Goddam, mydear soul, you are all over a flattering witch, the devil may tear my poor corse in a thousand pieces; but I am in a loving rage, let Master there leave the room, for my blood will barit out of my veins. Ich winkte Pankrazen, er schützte die Vesper vor und ging.

Jetzt tobte der unbändige Lord wie unsinnig an meinem glühenden, wildschlagenden Herzen. Ich war über die Maßen zufrieden mit ihm. Er bewies mir durch sein Betragen, daß er ein Engländer war, bei dem die Kaiserbraten und Mandelpuddings nicht auf dürres Land fielen. Er schwor mir bei den Eingeweiden seines Schutzengels, mich so lange zu lieben, bis er ins Wasser springen würde, denn das

müßte er doch auf jeden Fall, als ein wahrer Lord, Schande halber einmal thun. — Ich hatte im Herzen gar nichts dawider. —

Meine Wangen glühten wie Granatenblüthe, denn ich war etwas warm geworden. Blockhead's Bemühungen sich bei mir einzuschmeicheln waren nicht vergeblich. Ich bewies ihm durch jede Bewegung, wie sehr er mich durch seine Zärtlichkeit rührte.

Eilftes Kapitel.

Die Heldin heirathet.

Eine Schäferstunde pflegt sonst dem blinden Amor den Staar zu stechen, allein die unsrige machte eine Ausnahme. Ich legte meinem Verehrer eine weit dichtere Binde um die Augen, als er bereits hatte. denn am andern Tage kam er mit dem Notarius und einem Pastor, um den Ehekontrakt abzuschließen, und sich mit mir trauen zu lassen. Er meinte, er liebe

mich zu sehr, um als bloßer Liebhaber bei Sinnen bleiben zu können, ich möchte ihm also die Freude machen, mich mit ihm kopuliren zu lassen, um seinen Verstand zu retten, wiewohl der Verlust eben nicht beträchtlich gewesen seyn würde.

Nach den gewöhnlichen Grimassen und Einwendungen, die mir aber viel zu gründlich widerlegt wurden um mich nicht überführen zu lassen, und noch ferner zu widerstehen, ließ ich mich vollends zur Lady Blockhead einweihen, da mich Mylord schon vorläufig dazu gestempelt hatte. —

Die Ehe ist freilich der Würgengel der Liebe, aber lieber Gott, was soll man machen? der alten Jungfer in Hogarth's Kupfern ähnlich zu werden, ist keine liebliche Perspektive.

Es ist nicht zu läugnen, daß man bei den aberwitzigen Zerimonien der Traunng, etwas ungeduldig wird, weil die Nebenideen die dadurch erweckt werden, eben nicht sonderlich erheiternd sind. Denn kommt es einem nicht vor, als ob man statt des Ehekontrakts vielmehr sein Testament, das Todesurtheil seiner Freiheit unterschriebe? sollte man daher die Gratulationen nicht lieber Beileidsbezeigungen nennen? Der schwarze Pastor kräht ein hirnloses Gewäsche mit einer Salbung her, die vermuthlich orientalisch seyn soll. Er macht einem solche Angst vor dem Kindergebären, daß man das Brautbett mit Zittern und Beben besteigen, ja lieber den Entschluß fassen würde, aus lauter Jungferschaft toll zu werden; hätte man den langweiligen Segen aufmerksam angehört, und spräche das Temperament nicht weit klüger

und überredender, als die dicken Propheten mit ihren ekelhaften Salbadereien. — Vor der Eifersucht fürchteten wir uns zum Glück beide nicht. Leute von Stande dürfen sich aus Phantomen nichts machen, eben so wenig, wie aus der Wirklichkeit. Wäre es nicht lächerlich im höchsten Grade, wenn Mylord und Mylady nur sich selbst unter einander erkennen wollten? Man sehnt sich ja doch am Ende von selbst nach einem Erlaß der beschwerlichen, einförmigen Frohndienste ꝛc. Ich bin umständlich lieber Graf, aber am Hochzeitstag darf sich die Braut schon einige Freiheiten ungestraft herausnehmen, nicht wahr?

„William! rief ich enthusiastisch in den Armen meines Gemahls, noch jenseit des Grabes über den Sternen, werde ich Sie mit der Inbrunst einer Braut lieben, die noch im Finstern tappt, und nie werde ich

bereuen, daß ich meine Unschuld von einem so edlen Britten abschlachten ließ. — Goddam, fing ich an, um ihm ein Kompliment mit dem Gebrauch seines Leibwörtchens zu machen, Sie sollen sehen, daß ich des Namens werth bin, mit dem Sie mich beehrt haben. — Binnen vier Wochen will ich mir die Namen, Amazone, Heldin, tollkühne Engländerin und wer weiß welche noch zu verdient haben, Sie sollen Freude an Ihrer zärtlichen Gemahlin erleben. Ich mußte ihm mein Wort darauf geben, und wir fuhren spatzieren, wobei ich statt seines Leibkutschers zu seiner Zufriedenheit die Zügel führte. Ich bezog sein Palais, welches er auf das prächtigste für mich einrichten ließ. Goddam, rief er mir freudig zu, da ich eintrat, i am a happy dog, to have you in my house. —

Zwölftes Kapitel.

Himmlisches Leben.

Pankrazen gab ich freien Tisch und freie Wäsche, und nahm ihn zu meinem Vorleser an, wobei er aber doch Domherr bleiben durfte. Ich stand ihm so wie sonst mit meiner Kasse zu Dienste.

Jetzt fing ich an die Sitten meines ungehobelten Mylords in die Kur zu nehmen. Denn bei Tische z. E. schmatzte er wie ein

Mastschwein, das Gerstenschmalz mit Schöpsenblut frißt, und mit seinen Kinnbacken einen Lerm verführt, daß einem der kalte Schauer durch Mark und Bein grieselt. Nach dem Essen wäre es nöthig gewesen, daß ihm eine Nilratze wie einem Krokodill die Zähne gestochert hätte, denn er trieb einen unerträglichen Unfug mit seiner Gabel. Die Stelle am Tische wo er saß markirte er unverkennbar. Er konnte nie Sauce nehmen, ohne mit der Großmuth, die ihn nie verließ, dem Tischtuch auf dem halben Wege etwas zukommen zu lassen. Das Weinglas stieß er wenigstens zweimal um. Wenn er seinen Braten schnitt, so flogen gewöhnlich zwei oder drei der großen Bissen dem Nachbar auf den Teller, der sich also immer versorgt sah, ohne die Hand ausstrecken zu dürfen. An den Brodkrumen, die er um sich her streute, fraßen sich die

Mäuse fett, und verschonten folglich meine Garderobe. Er pfiff seine Hunde zusammen, und fütterte sie bei Tisch. Die häufigen Gesundheiten die er ausbrachte, als „the star above the garter, the old friend, my whitebosom' d lady and her brown hair ꝛc. illuminirten ihn nicht wenig. Er machte ein Schläfchen, während ich trotz einem Reitknecht Pferde zuritt, mit der Peitsche knallte, mit Pistolen nach der Scheibe schoß, und das alles mit dem liebenswürdigsten Anstand. Goddam kam mir nicht mehr von der Zunge, auch gewöhnte ich mir das Trinken an, ich nahm zwar immer nur kleine Schlückchen, aber so oft wie eine Gans bei heißem Wetter.

Einmal kam Mylord zu mir, und fragte mich in einer Verlegenheit um Rath, in der vielleicht noch niemand Auskunft be-

durft hatte. Er wollte auf den Abtritt gehn, da sich nun drei Kabinets neben einander befanden, so war er unschlüßig, welches er mit seinen brittischen Exkrementen beehren sollte. Die Umstände waren dringend; allein Mylord that nichts, ohne vorher zu vernünfteln. Hier verließ ihn zum erstenmal sein Genie, und er kam zu mir, um sich den Kopf seiner klugen Gemalin zu borgen. —

Ich empfahl ihm das mittelste Kabinet, — er fragte: warum? und ich erinnerte ihn an den Esel, der zwischen zwei Krippen verhungerte, welcher vermuthlich eine Dritte in der Mitte als die nächste gewählt haben würde, wenn sie vorhanden gewesen wäre. Er küßte mir die Hand, indem er Goddam sagte, und ging, ohne ausführlichere Gründe von mir zu fordern, weil ihn

die hinlänglich befriedigten, die ich ihm anführte. —

In meinem Hause etablirte sich ein Liebhabertheater, auf dem ich wie die ausgewachsene nußbraune Gräfin von D— die ersten Liebhaberinnen spielte. Der Spektakel hinter den Kulissen machte mir unsäglich viel Spas, bisweilen erhörte ich den Liebhaber, den ich auf der Bühne ganz barbarisch mißhandelte und spröde abfertigte, aus angebohrner Herzensgüte im Auskleidezimmer ein wenig, denn ich kann keine Thräne fließen sehn, ohne sie aufzufangen und zu trocknen. Den schönen Geistern war mein Theater ein gefundenes Fressen; denn nach der Vorstellung aßen und tranken sie wie Kameele auf vierzehn Tage. —

Pankraz war alles in allem bei mir,

ja er bot sich mir in einer dankbaren Stimmung sogar zum Porte-coton an, ich konnte ihm die Charge zu meinem Leidwesen nicht geben, weil sie bereits mit einer Kammerjungfer besetzt war, welche zugleich die Angelegenheiten des Bidet's besorgte, und pomade de la providence und andre Erfordernisse anzuschaffen und im Vorrath zu halten hatte.

Manchmal gaben wir auch kleine Kabinetstücke in meinem Boudoir z. E. Piron's Meßaline, die Comtesse d' Olonnes die récréations champêtres, Louison ou la defense inutile etc. etc. Natürlich hatten nur die Mitspieler Zutritt darinn, welche sich durch einen Ordenseid zur Verschwiegenheit verbinden mußten. Auch in diesen Stücken ließ ich mir, wie Sie denken können, die Hauptrollen niemals nehmen, weil sie die unterhaltendsten waren.

Ich lebte überhaupt das angenehmste und geistreichste Leben, das man erdenken kann. Schauspiel, Koncerte, Bälle, Spazierenfahren und Reiten, Maskeraden, Dinees, Soupeessins, Kaffeevisiten, bellettristische Klubs und allerliebste kleine Orgien auf meinem reitzenden Landhause, wo ich wie eine Fee regierte, wechselten unaufhörlich mit einander ab, und erhielten mich immer in dem seligen Taumel, der uns allein mit unsrer insipiden und langweiligen Existenz einigermaßen aussöhnen kann. — Mylord hatte seine wahre Freude an mir, und ließ mich auf dem Kopfe stehen wenn ich Lust hatte. Am Tage fiel er mir auch nie zur Last, denn er spielte Schach, ritt aus und dressirte seine Hünerhunde. In meinen Damengesellschaften hätte er sich auch mit seinem unsterblichen Goddam und übrigen Sitten schlecht ausgenommen. Dabei

war er mir aber recht bürgerlich treu, und bewies mir jede Nacht regelmäßig, daß ich kein Phantom geheirathet hatte. Sie können nicht glauben, wie viel Lebensart er hinter den Gardinen besaß, er söhnte mich auch jede Nacht vollkommen mit den Sottisen aus, die er am Tage beging, und erwarb sich also immer wieder das Recht zu neuen.

Dreizehntes Kapitel.

Ehe- Vater- und Mutter-Freuden.

Bei solchen unablässigen Zeitvertreiben von seiner und meiner Seite, konnte ein Leibeserbe nur durch ein Wunder ausbleiben, und ich kann das Sakrament darauf nehmen, daß Mylord das Kind in mich gesäet hatte, welches ich damals im Leibe trug, wiewohl ich zur Ehre der Wahrheit gestehen muß, daß es auch ohne ihn hätte hineingekommen seyn können.

Mylord feierte die Nachricht von meiner Schwangerschaft recht englisch. Er ritt durch die Straßen und warf das Geld händevoll unter den Pöbel. Es war Markttag, die Landleute wollten von dem Goldregen profitiren, und so viel einsammeln als möglich. Es entstanden Schlägereien, wobei verschiedne Leute das liebe Leben verloren, und einigen Gelehrten, die zufälligerweise vorbeigingen, mit Steinen die ihnen vermuthlich nicht galten, das Gehirn auf zeitlebens verletzt wurde, welches ich zu ihrer Entschuldigung anführe, wenn Sie der eine oder der andre beim Abendessen zum Rekompens mit seinen übelgekauten Miseren bewirthen sollte. Die Kadaver der Erschlagnen wurden nach dem Polizeihause gebracht. Mein Gemahl schickte funfzig Guineen an den Polizeileutnant, ich bat ihn zum Thee weil er hübsch war, und kein Hahn krähte nach

der Geschichte. Die Todtengräber ließen wir durch einen Domestiken im Weinhaus traktiren, wie sie von dem Begräbniß kamen, und so hat mein Embryo schon das Verdienst einigen Menschen die Seligkeiten des Paradises früher verschafft zu haben, ehe sie noch irgend eine Schandthat begingen, die sie zu Kandidaten der Hölle gestempelt hätte.

Mylord gab auch ein Saufgelag, wobei sich unsre sieben und dreißig Domestiken, meine Kammerjungfern mit eingerechnet, betrinken und jeden ersinnlichen Skandal begehen durften. Meine Zofen nahmen seit diesem Tage sämmtlich an Korpulenz zu, welches mir außerordentlich viel Vergnügen machte. Ich beschenkte sie alle sehr reichlich, so wie Mylord, welcher sich innig über sein fruchtbares Hauspersonale freute, weil uns auf diese Art, wie er meinte, die Domestiken nie ausgehen könnten.

Vierzehntes Kapitel.

Landleben.

Um mich immer heiter zu erhalten, zog ich ganz auf mein Landhaus. Bester Graf, Sie würden gewiß gesagt haben, ich verstände zu leben, wenn Sie durch Zufall früher zu mir verschlagen worden wären.

Der Eintritt in mein Haus war für den Gast der Eintritt in eine Miltonsche „wilderneß of sweets in Marini's dolce con-

fusion di mille odori. Man fand Wahrheit in Rousseau's Behauptung, der Geruch sei der Sinn der Phantasie. Tag und Nacht warteten die schönsten Bedienten den Damen, die reitzendsten Mädchen in idealischer leichter Kleidung den Herren auf. Kavaliers mit griechischem oder neapolitanischem Geschmack hatten die Wahl im Geschlecht, ich sorgte dafür daß niemand seiner Neigung Zwang anthun durfte. Für jeden war mein Haus ein Paradies. Natürlich wurden nur äußerst interessante, vorurtheilfreie Männer und Weiber von mir eingeladen, denn es ist nichts unausstehlicher, als wenn ein Pedant mit gothischen, antiken Grundsätzen, die seit vielen hundert Jahren aus der Mode sind, die Vergnügungen einer liebenswürdigen, lebengenießenden Gesellschaft einschränken will. Wem zu heiß war, der zog sich bis auf das storne

Hemde aus. Bei großer Hitze ging man auch, wenn man wollte, ganz nackend. Oft rief ich bei schwülem Wetter, wie Bressac seinem Onkel, meinen Freunden zu: à découvert mes amis, c'est le vrai charme de la société, indem ich wie Alcina mein Hemdchen zuerst fallen ließ.

Der liebenswürdige Prinz von ** verliebte sich aus Bizarrerie in meine desiguirte Taille. Er beging eine halbe Million Thorheiten um meinetwillen, die ich ihm auch zum Verdienst anrechnete. Florette führte ich ihn in mein Elysium, mit welchem schönen Namen ich mein Schmollzimmerchen beehrt hatte. Ich genoß das Vergnügen, den Prinzen nach etlichen Wochen zu einem wahren Schatten abgemergelt zu sehen, zugleich gab ich ihm den Abschied, weil ich mit ausgequetschten Zitronen nichts

anzufangen wußte. Er hatte ungeheure Schulden. Seine Gläubiger wollten ihn nicht fortlassen, er schickte mir ein Billet, ihm einen Vorschuß zu thun. Ich ließ mich ihm „unbekanterweise“ empfehlen, und sagen, ich hätte nicht die Ehre ihn zu kennen. Er sprach schlecht von mir, Mylord erfuhr es, und schoß ihm in einem Duell ganz kaltblütig die Ohrläppchen ab, mit der naiven Bemerkung, sie wären für einen Prinzen viel zu lang gewesen. — Der Prinz ging bei Nacht und Nebel auf und von dannen. —

Ich kam mit Hülfe der Juno Lucina mit einem allerliebsten kleinen Lord in die Wochen, worüber ich eine „rasende“ Freude hatte. Mein edler Gemahl küßte mir von früh bis Abend die Hand, um ihr für das Geschenk zu danken, welches sie ihm doch

nicht gemacht hatte. Um mir Unterhaltung zu schaffen, gab ich Spiel an meinem Wochenbette. Ich machte Bank und taillirte auf einem Bret welches vor mir lag. Aus Komplaisance für die schöne Wöchnerin, und aus „bon ton" ließen sich die Pointeurs, meistens junge Reichsgrafen, die aus der Provinz kamen, um in der Hauptstadt Aufsehn zu machen und ihre „souveraine Grafschaft in einem halben Jahre durchzubringen," entsetzlich betrügen. Denn wenn ich auch nur pointirte, so brachte ich doch alle Augenblick ganz unvermerkt ein paroli de campagne über das andre zum Vorschein. Sie wollten mit aller Gewalt in meiner „bonne compagnie" seyn, und ich fand es billig, daß solche einfältige Gimpel die Ehre, mir mit der schwerfälligen Erzählung ihrer genielosen Rouerien übel machen zu dürfen, zum wenigsten mit ihrer

Miniatur-Souverainetät bezahlten. Ich kann mich des Glücks rühmen, zwei solche Souverains total ruinirt zu haben, worauf ich für sie, als gänzlich unbrauchbare Geschöpfe nie mehr zu Hause war. Ich hätte zwar mit den platten, wäßrigen, hirnverletzten Kreaturen meine Stubenwände tapeziren können; allein dadurch würde ich nur dem Auge die Aussicht auf die bessern Tapeten entzogen haben. —

Funfzehntes Kapitel.

Der kleine William, die Freude der Gesellschaft.

Mit meinem kleinen William wurde jetzt fürchterlich gepralt. War Diner bei mir, so mußte die Amme im ächten Landkavalierstyl den schmierigen Jungen mit samt seinem Geifer zum Desert präsentiren. Ich erzählte lange äußerst interessante Geschichten von seinem Stuhlgang, von seinen Windeln, die bisweilen, wenn auch von Atlas und in Gold gestickt, Unglücksfällen

ausgesetzt waren, die ihnen den schönen Teint verdarben. Den Gästen mochte es vermuthlich sehr unappetitlich vorkommen. — Sie hätten noch mehr zu ertragen gehabt, wenn eine plauderhafte Großmutter, die gemeiniglich so geschäftig im Hause herumzulaufen pflegt, wie die Maus in Sechswochen, mit des lieben Gottes Hülfe Wunderdinge von dem Enkel erzählt hätte. Gottlob, daß die seinige schon im Paradiese ist, sonst hätte ich selbst gewiß alle Tage die nämlichen Neuigkeiten von dem Kinde in einer unerträglichen Weitläuftigkeit und ewigen Tautologie mit „Gottes-Hülfe" reichlich durchspickt anhören müssen. Viele Bekannte blieben aus meinem Hause weg, weil ihnen der kleine Geiferer übel gemacht hatte. Wollte ich mein Haus also nicht zur Einöde werden lassen, so mußte ich das Christkind unter des lieben Gottes Schutz und Hülfe

in der übel riechenden Kinderstube lassen. Eine neue Bekanntschaft kam ohnedies noch hinzu, die mich so sehr beschäftigte, daß ich kaum alle acht Tage an William denken konnte.

Eines Nachmittags sitze ich auf dem Sopha, und lese im „bon sens," Pankraz schnitt mit meiner Scheere Silhouetten aus schwarzem Papier, die Gräfin von B— spielte auf dem Fortepiano und sang: Mädels sagt es laut, Lisl ist 'ne Braut ꝛc. als mein Gemahl mit einem jungen Mann an der Hand ins Zimmer trat, dessen Anblick mir ein Ach! des angenehmsten Erstaunens aus der Kehle riß. Mylord führte ihn zu mir, sagte: Goddam, he sav 'd my life, und ging wieder zur Thür hinaus. — Der Fremde war vor meiner Schönheit eben so sehr erschrocken, wie ich vor der seinigen,

und konnte so wenig sprechen als ich. Jetzt rief die Gräfin auf einmal, indem sie sich umwandte: Wilson wie kommen Sie hierher? — Sie erneuerten ihre ehemalige Bekanntschaft, die aber unübersteiglicher Hindernisse wegen zum Leidwesen der schönen Gräfin nur oberflächlich gewesen war, wie mir Wilson nachher erzählte.

Sechszehntes Kapitel.

Wilson. — Folge der Dankbarkeit.

Wilson war ein Portraitmahler und der schönste Jüngling, den ich in meinem Leben gesehn hatte. Eine leise Ahnung, daß ich mich außerordentlich in ihn verlieben würde, welche Idee mir jedoch keine Ohnmacht zuzog, stieß mir vermuthlich jenes Ach! aus dem Halse. Er hatte nach seiner Erzählung, die er mit einer schüchternen Bescheidenheit kaum anzufangen Muth

hatte, mit eigner Lebensgefahr das Pferd aufgehalten, welches Mylord der mit einem Fuß im Steigbügel hing, wie einen zweiten Hippolytus schleifte. Die englische Manier den Fuß beim Reiten bis an den Absatz im Bügel zu halten, zog ihm das Unglück zu. Ich umarmte ihn, so wie die Gräfin, welche wahrscheinlich eben so wie ich einige Nebenideen dabei hatte, da wir vor der Hand in diesem Augenblick nichts weiter für ihn thun konnten; denn Sie halten mich doch nicht für so undankbar, daß ich nicht auf eine bessere Belohnung für den Jüngling, der meinem Gemahl das Leben rettete, gesonnen haben sollte. Ich wünschte die Gelegenheit so schnell als möglich herbei, denn ein erkenntliches Herz leidet, wenn es seine Dankbarkeit in sich verschließen muß, und nicht an den Tag legen kann.

Ich bat ihn mein Portrait den andern

Tag anzufangen, wenn es ihm gelegen wäre. Ich wollte ihm mit guter Art ein Geschenk an Gelde machen. Wir unterhielten uns unbeschreiblich angenehm mit dem himmlischen Jungen. Pankraz besorgte oeil de perdrix und Wilson überließ sich nach einigen Gläsern seinem Hange zur Lustigkeit ohne Rückhalt, da er uns im voraus um Nachsicht und Vergebung seiner Unarten gebeten hatte, die wir ihm auch, ohne unhöflich zu seyn, nicht abschlagen konnten. Er überströmte in seiner Laune, Götter, Menschen und Heroen mit einer ätzenden Lauge, sprach mitunter außerordentlich närrisch, wiewohl mit unsäglich viel Genie, so daß er mich mit seinen wilden Possen, und extravaganten Thorheiten ganz enchantirte. Sein ausnehmend schönes genialisches Gesicht, seine brennenden schwarzen Augen, seine natürlichen Locken, seine aufgeworfenen,

weichgepolsterten, kußlüsternen, purpurglühenden Lippen, seine feingeformte bacchische Figur, die schönen runden festen Lenden und Waden, deren spielende Muskulatur bei der geringsten Bewegung wegen der seidnen Pantalons, mit noch andern kostbaren Geschenken des Himmels, meinem entzückten Auge sichtbar wurde, die Grazie seiner ganzen Haltung u. s. w. jagten mir und der lieben Gräfin eine heiße Flugröthe nach der andern über die Wange. Wir konnten uns nicht helfen, wir küßten den jugendlichen Gott um die Wette ab. Selbst Pankraz wurde begeistert und schwor bei dem Genius des Sokrates, bei den Hüften des Antinous und den schönen Lippen Bathyll's, er wolle mit Wilson's Bewilligung der Katapygosine einen Altar bauen, und dem Schoos Aphroditens auf ewig entsagen, möchte ihn die Rache der eifersüchtigen Göttin dann im-

merhin verfolgen und ihm eine Kristalline bescheren, von der ihn nur ihr lahmer Gemahl Vulkan mit seinem glühenden Eisen erlösen könnte. Wilson lachte, daß ihn der Domherr für einen so raren Leckerbissen hielt. Die Gräfin und ich konnten Pankrazen die mysogynische, heterodoxe Aeußerung nicht verargen, da wir ebenfalls nicht sehr unschuldige Bekenntnisse zu machen gehabt hätten. Wir waren so ausgelassen als möglich, und blieben bis nach Mitternacht bei einander. Ich versicherte Wilson meinen uneingeschränkten Wohlgefallen an seinen Tollheiten, und daß wir näher mit einander bekannt werden müßten. Die schöne Gräfin erklärte ihm geradezu, auf ihres lieben Mannes Haupt sey noch Platz für verschiedne Aigretten, den sie auf keinen Fall leer lassen könnte, wenn sie eine ruhige Sterbestunde haben wollte. Ich gab ihr

Recht, und Wilson bat uns um Erlaubniß, sich zwischen uns beide gewissenhaft theilen zu dürfen. Wir willigten ein. Ich liebte die Gräfin, sie war meine Vertraute, ich gönnte ihr gern ein Vergnügen, wenn ich es nicht selbst genießen konnte, sie forderte von Floretten den Schlüssel von einem abgelegenen Zimmer und nahm Wilson beim Arm, um ihm die schönen Kupferstiche zu zeigen, die darinn hingen, wiewohl es schon spät war, und meines Wissens keine darinn vorhanden waren. Ich hatte einen lästigen Besuch von der Chiabrena, und mußte ihr also viel Vergnügen wünschen, ohne die Kupferstiche mit besehen zu können, und durfte mich mit Pankraz nur an einer langweiligen Parthie Piket ergötzen. Ich spielte so zerstreut als mich die Kupferstiche der Gräfin nothwendig machen mußten; mein Geduldfaden riß, der gutherzige, bereit-

willige Domherr knüpfte ihn trotz der Cibabrena wieder zusammen, und ich konnte also mit kälterm Blute fortspielen, bis die Gräfin zurück kam, und mir ganz vergnügt einen allerliebsten Traum erzählte, den sie in jenem Zimmer wachend gehabt zu haben behauptete. Wilson erzählte aus sonderbarer Sympathie fast buchstäblich das nämliche. Seltsam genug, setzte ich hinzu, ist es doch wirklich, daß auch ich mit Pankraz einen Traum hatte, der dem eurigen einigermaßen gleicht, wiewohl sich in unserm Gemälde mattere Farben finden mögen. Wir sagten uns gute Nacht. Ich legte mich schlafen, und nahm zur Beruhigung meiner aufgeregten Phantasie Floretten zu mir ins Bett, die mich weit interessanter unterhielt, als ich ihr zugetraut hätte. Das gute Kind bekam von mir einen Ring und zugleich das Versprechen, ihr Kind erziehen zu lassen,

da sie seit dem Tage meiner Niederkunft mit Gottes und eines runden Jokey's Hülfe gesegneten Leibes war, und ein niedliches Drommelchen vor sich her trug.

Siebzehntes Kapitel.

Der Portraitmahler.

Wilson fing mein Portrait an, und plauderte mir allerlei unterhaltende Sachen vor. Während dem Mahlen sprach er unaufhörlich, unter andern fing er an: Aber sagen Sie selbst Mylady, hat es nicht eine herrliche Bewandniß mit dem Gesichtermalen? Der Vortheil besteht in dem kleinen Umstand, daß immer neue Gesichter geboren werden, und man immer etwas abzumalen bekommt.

Es bringt Geld ein, und das brauchen, beiläufig gesagt, junge Maler immer äußerst nothwendig. Bisweilen mußte ich mich leider wider meinen Willen bei dem Anblick meines Geldbeutels an die Schöpfungsgeschichte erinnern, wo auch alles wüste und leer war. Mitunter bekommt man von den abzukonterfeienden Originalen manchen gnädigen Blick, wenn sie der Himmel nicht grade zu meiner allergrößesten Pein aus karrarischem Marmor meisselte. Oft brachten ein paar blaue oder schwarze Augen meinen lieben Pinsel um seine ganze Gegenwart des Geistes, um seine Philosophie, seinen Stoizismus, seine Apathie, er theilte meiner Hand sein Zittern mit, diese pflanzte es weiter, am Ende bekam ich das Herzklopfen, das Summen und Lauten in die Ohren, das Flimmern vor die Augen, den Galopp in das Blut, in meinem lieben Gehirn entstand

eine Generalkonfusion, die Gedanken rannten toll und wild durch einander, kurz und gut, der ganze Maler Wilson brannte über und über lichterloh. Ich wäre oft gern ins Wasser gesprungen um mich abzukühlen, aber ich hatte immer nur ein Mahlglas voll bei der Hand. — Wenden Sie sich doch mehr rechts, Mylady — so — überlassen Sie sich nur gänzlich Ihrem gewöhnlichen Wesen, es ist um des sichern Treffens willen. Ich bin bisweilen etwas ungeduldig geworden. Manche Damen haben mein Auge mit der Anstrengung sich diesen oder jenen Ausdruck zu geben, oft ganz irre gemacht, sie konnten ihn natürlich nicht fest halten; weil er ihnen nicht eigenthümlich war, es kam ein Schwanken, eine Unsicherheit in die Lineamente, woraus die größten Schwierigkeiten für meinen armen Pinsel entstanden; bald wollten sie das Auge feurig, bald

ein wenig schmachtend, bald einen naiven Zug um den Mund, bald ein Grübchen im Kinn. Zwanzigmal standen sie auf, um die Zeichnung zu sehn, die Zeit wurde mitunter auch mit Neuigkeiten verplaudert. Von Zeit zu Zeit bekam der Schooshund zu meinem Leidwesen einen Kuß, den ich mir selbst wünschte. Der Lieblingskater knurrte gravitätisch mit gebogenem Rücken um den Stuhl seiner Gebietherin, die Kanarienvögel machten einen wahren Feuerlärm mit ihrem Geschrei, und der geschlagene Wilson wußte vor Aerger nicht wo aus noch ein. Einmal wurde es mir zu bunt und ich brachte den grauen Mops auf dem Schooß als Hauptperson in die Zeichnung, um eine Beschäftigung zu haben, während die Dame mit ihrem Portrait in dem gegenüberstehenden Spiegel minaudirte. ——

Die jungen Herren machten mir den

Kopf vollends warm. Der wollte in einer genialischen Attitüde gemahlt seyn, der antikenmäßig, en buste, der schwärmerisch, als wenn er eben sagen wollte: „warum weckst du mich Frühlingsluft, du buhlst und sprichst. ꝛc. Ein Schriftsteller bat mich dringend ihm ja eine recht satirische Mine zu geben, er wollte sich in Kupfer stechen lassen, um als Titelvignette seine ungesalznen Bücher zu schmücken. Ein Student in Halle verlangte durchaus eine Löwenmähne um sein edles Heldenhaupt, um recht martialisch und „forsch" auszusehn, und einen jungen Menschen in Jena, der sich den ohnehin schwachen Magen mit Raum und Zeit, Kausalität, Kategorien, Paralogismen der reinen Vernunft überladen und noch mehr verdorben hatte, mußte ich nachdenkend und tiefsinnig malen, als wenn er über dem kritischen Idealismus brütete. Ich that mein

möglichstes für baare Bezahlung, um die Leutchen sich selbst unähnlich zu machen. Wie mußte ich lächeln, wenn das Bild fertig war, und der Interessent damit vor den Spiegel trat, um es zu prüfen, wie sich das Originalgesicht hin und her zog, um die Aehnlichkeit mit der Kopie herauszuzerren. — Belieben Sie doch das Haar über dem rechten Auge, ein wenig aus dem Gesicht wegzustreichen, es giebt zu viel Schatten. —

Der Bediente brachte das Frühstück und Wilson hörte auf zu mahlen, weil er die Vanillenchokolate unmöglich verduften lassen konnte.

Universitäts- u. Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Achtzehntes Kapitel.

Sehr instructiv über eheliche Treue.

Sie können sich nicht vorstellen, welche unaussprechliche Freude es mir machte, als Wilson mit dem liebenswürdigsten Anstand und einer Tasse Chokalate in der Hand, vor mich hintrat, und lächelnd um Erlaubniß bat, ein Bischen dreister zu mir reden zu dürfen. Ich bitte Sie, Wilson, mich für keine spanische Kuh mit Grimassen zu halten. — Wozu bedürfen sie meine Erlaubniß,

um mich in der Manier zu unterhalten, die mir die angenehmste ist — nichts würde mich so mißvergnügt machen, als wenn Sie sich Zwang anthun wollten. — Nun, Mylady, so hören Sie. — Ich bin in der Physionomik nicht unerfahren. Auf Ihrem Gesicht, in Ihrem Auge finde ich ein gewisses Etwas, welches mich auf die tragische Idee führt, die monotonische Zärtlichkeitsversicherungen Ihres Gemahls verursachten Ihnen bisweilen einige lange Weile. Der Gedanke drängte sich mir jedes Mal wider meinen Willen auf, wenn ich eine reitzende Frau von Verstand erblicke. Ich kann mir nicht vorstellen, daß ein geistreiches, schönes Weib, wie Mylady sind, das ewige Einerlei ehelicher Freuden ganz geduldig ertragen sollte, ohne bisweilen den flüchtigen Einfall oder Wunsch zu haben, mehr Mannigfaltigkeit in ihre Zerstreuun-

gen bringen zu können. Es muß wirklich ein niederschlagendes Gefühl seyn, immer nur den nehmlichen Mann zu beglücken, welcher aus Gewohnheit die süßen Werke der Liebe für einen unerlaßlichen und eben deswegen sehr unangenehmen Frohndienst ansieht, welcher mich zum Exempel vergöttern würde, wenn ich irgend einmal mit einer verruchten Brechstange in das Heiligthum Cytherens eindringen dürfte. Beantworten Sie mir gnädigst eine Frage, fuhr er mit flammenden Blicken und glühenden Wangen fort, wie würden Sie mich für das Verbrechen züchtigen, wenn ich, überwältigt von Ihren Reizen alle Rücksicht vergäße, und tobend vor rasender Leidenschaft in Ihr Schlafzimmer einbräche, um mit gezücktem Dolche Ihrer Tugend einige tödliche Stöße zu versetzen. — Ah! scélérat! rief ich lächelnd, und versicherte ihm zugleich, es

wäre mir unmöglich ihm so viel Herzensgüte zuzutrauen, mich bloß einmal sterben lassen zu wollen, er müßte mir die Beweise seiner Ruchlosigkeit so oft als möglich wiederholen, wenn er mich Ungläubige überführen wollte, daß er ein rechtlicher Bösewicht sey. — Ach Mylady! Sie sollen mich als einen Wüthrich kennen lernen. Ihre Zweifel an mir empören mich zu sehr, um nicht meinen ganzen Eifer anzuflammen, Sie zu überzeugen, welcher überspannten Thaten ich fähig bin. — Wollen Sie mir nicht wenigstens von Floretten vorläufig Ihr Schlafkabinet zeigen lassen? — ehe der Abend ins Land kommt, muß ich an Ihnen zum Verbrecher geworden seyn. — Das Gefühl, von Ihnen nur gewöhnlicher Schandthaten fähig gehalten zu werden, entehrt mich in meinen eignen Augen. — Bei allen Thaten des Alciden sey es geschworen,

Sie sollen Ihre Schmähung entgelten. — Ich ein Subaltern! ewige Lichter des Himmels! ich ein Subaltern! er schlug sich wild und racheschnaubend mit der Hand vor die Stirn, ergriff dann meine Hand und überströmte sie mit unbändigen Küssen. — Ich bat ihn zum Thee. — Er ging, weil ihn die Freude besoffen machte, wie er sagte, und er vor der Hand weiter keine Excesse begehen wollte, wiewohl man einem so schönen feurigen Künstler schon mehr durch die Finger sieht, als einem plumpen Landjunker, der seine Schöne von dem Alter und der Race seiner Fohlen unterhält, und nebenbei ein Wörtchen von seinen eignen Vortreflichkeiten und edelmännischen Qualitäten einfließen läßt. —

Neunzehntes Kapitel.

Das Elysium.

Wilson kam zur bestimmten Zeit. Ich war schon in Elysium und erwartete ihn auf einem elastischen einladenden Sopha. Florette nöthigte ihn hin, wohin er von selbst nur gar zu gern ging. —

Ueber dem Eingang in mein kleines Himmelreich, welches vermuthlich mehr Realität hatte, als das, auf welches uns

armen Sündern, zur Entschädigung für dieses abgeschmackte, gehaltlose, trübselige Daseyn die Herren Kirchenväter in grundschlechtem Styl eine Anweisung geben, die wie ein falscher Wechsel schwerlich bezahlt werden möchte, las er die Verse aus Castel:

— Silence, ami des sublimes pensées,
écarte loin de moi les rumeurs insensées,
la visite importune et tous les froids discours,
qui d'une sainte yvresse interrompent le cours,
veille sur ma démeure et n'en permets l'approche
qu'au véritable ami, qu'au mortel sans reproche,
qui sait de mon amour approfondir les lois
et qui de son devoir s'acquitte plus d'une fois —

Florette klopft an, durch ein Ressort öffnet sich die Thür, Wilson tritt ein, er

erstaunt und ruft in dichterischer Begeisterung aus:

Hier bliebe wonnebebend
selbst Haller's Muse stumm.
Wie groß, wie seelerhebend!
Hier ist Elysium. —

Sie irren nicht, Sie sind in Elysium, rief ich ihm mit brennenden Wangen, und funkensprühenden Blicken zu. Ich wünsche, daß Sie es nicht ohne Sehnsucht verlassen mögen, so bald als möglich dahin zurückzukehren, um sich vor der Wäßrigkeit des gewöhnlichen Lebens zu flüchten, die leider daraus nicht auszutilgen ist. — Hier haben Sie wie ein Gott zu gebieten, der ungestört in den Armen seiner Geliebten einige von den Regierungsgeschäften, die ohne ihn besorgt werden, ausruhen und in einem

seligen Rausche vertaumeln will. — Florette bleibt bei uns, um die Kleinigkeiten zu besorgen, woran wir uns nicht die Mühe nehmen wollen zu denken. Sie soll uns Erfrischungen reichen, wenn wir vor elysischer Entzückung etwas matt werden, welches nicht ausbleiben kann, da wir, den Göttern sei es geklagt, noch das Unglück haben, eine nichtswürdige Erschöpflichkeit in unserm irdischen Wesen herumzuschleppen. —

— Unsre Empfindungen wurden kühn und lyrisch — unsre Nerven bebten in Dithyramben. Blitz auf Blitz durchfuhr unsre tobenden Herzen — wir vergötterten uns. — Wären wir in dem feurigen Ofen gewesen, die Flammen hätten uns nicht heißer gemacht, als wir schon waren. Von Moment zu Moment wuchs meine Lei-

denschaft zu Wilson. Ich fühlte die Gewißheit, daß von ihm das Glück meines Lebens abhängen würde. — O Wilson girrte ich liebelechzend, indem ich die Hand auf seine entblößte Brust, auf sein pochendes Herz legte — hier wohnt meine Seligkeit — warum kann ich nicht ewigsterbend an deinem Herzen liegen, und des Lebens spotten, das mir bis jetzt so wenig Liebe gab? wie verächtlich ist der Sinnenaufruhr, wenn nicht Liebe sie empört? — nur Liebe entzündet die hohe Begeisterung die unser Daseyn in einem entnervenden Krampfe aufzulösen droht — wie armselig waren meine Freuden! — Ach! die Phantasie konnte mich allein noch manchmal mit Entzückungen täuschen, die mich jetzt in seliger Wirklichkeit in die Wohnungen der Götter emporreißen — ich hohnlächle der Welt, ich verachte den Tod. — Wolkenbrüche mü-

gen sich mit Orkanen gatten, zerschmetternde Blitze niederfahren — das Eingeweide der Erde zerreiße ein wogenschlagendes Lavameer, Flammenwirbel mögen aus der Zerstörung emporzischen, ich bänge den Aufruhr vergessend mit lechzender Lippe an deinem Munde — o möchte doch jetzt ein Blitz mir diese lieberasende Brust zerspalten. — Nein, ich dürfte zu keinem neuen Daseyn erwachen, das mich durch seine Leere zum Wahnsinn treiben müßte, wenn ich nicht in deinen Armen das weinende Auge zum Leben aufschlüge u. s. w. u. s. w.

Sie sehen wohl, bester Graf, schon aus diesem kleinen Echantillon meiner leidenschaftlichen Verirrung, daß ich auf dem besten Wege zum Narrenhause war. Ich würde mir auf ewig und immerdar die bittersten Vorwürfe über meinen entsetzlichen

Koller machen, wenn er mir nicht gar zu viel Spaß gemacht hätte. Wilson, versichere ich Sie, war nicht minder verrückt als ich, und mich wundert nur, daß er sich in der Raserei seiner Sinnen nicht den Zeitvertreib machte, mich zu erwürgen, wie der junge Bauer in Böhmen, der in der Brautnacht seine junge Frau vor Wollust zerfleischte. —

Guter Dorat, der schöne „lendemain“ wäre verloren gegangen, den Wilson in seiner leichten Manier verfaßte, und mit seiner wohlklingenden Stimme in meinem Damencercle vorlas. —

Die Gräfin behauptete in dem Examen der Kupferstiche eben so glücklich gewesen zu seyn, als ich, ich lachte ihr aber ganz skeptisch ins Gesicht, weil ich ihre Behaup-

tung für eine bloße Windbeutelei von ihr hielt.

Wilson drohte mir ins Ohr lispelnd mit einem neuen Gewitter das mein leidenschaftliches Herz nicht ganz so ruhig erwartete, wie ein Blitzableiter, da ich ja aus Erfahrung wußte, daß mich sein Gewitter nicht unerschüttert gelassen hatte.

Nach dem Thee gingen wir Hand in Hand in Elysium — die schöne Gräfin wollte durchaus mit von der Parthie seyn. Da sie mir versprach mit dem Zusehn vorlieb zu nehmen, so ließ ich mir's gefallen. — Beinah hätte sie mich ärgerlich gemacht, denn zwischen jedem Donnerschlag, mit dem mich Wilson beseelte, plaisantirte sie über meinen armseligen Jupiter, und schwor bei der Langeweile ihres Ehebettes, ihr Ge-

mahl gebore, wie sie wahrnehme, noch lange nicht zu dem unergiebigsten Schachter. — Es war freilich nur ihr Spaß und Neid, und wie man sagt, saure Trauben von ihr; aber sie that mir doch durch ihren Spott einen wesentlichen Schaden. — Wilson pralte mit seinem Donnerkeil; der leider wie alle dem Schicksal unterthan war, ein Schlag und ein starkes Erbrechen hatte ihn kleinlaut gemacht. — Die Gräfin trat pathetisch vor ihn hin, und rief mit dem Dichter:

Mais quand l'arrêt fatal du sévére destin
l'oblige a s'écarter de ce centre divin,
sa beauté disparoit, sa force l'abandonne,
sur son front palissant se fane sa couronne,

Aus Eitelkeit animirte Wilson den Schächer zu neuen Attentaten, indem er ganz erbittert zu ihm sagte sagte: „nichts halb

zu thun ist edler Geister Art.“ — Die Gräfin lachte mit geheimer Schadenfreude, weil sie voraus sah, ich würde mit Wilson wenigstens unter acht Tagen kein vernünftiges Wort reden können. Zugleich gab sie mir den Rath, in dieser Zeit einigen Damen, über deren Tugend sich niemand erbarmen zu wollen schien, oder welche vielmehr von ihrer Seite die Reputation der „Strengflüssigkeit“ zu dem Idol ihrer Wünsche gemacht zu haben vorgaben, täglich Gesellschaft zu geben, damit wir uns wechselseitig trösten, und mit Jean Paul's polyhistorischen Schriften, wenn wir sie auch nicht verständen, und als böhmische Dörfer angaffen müßten, die Lücken zustopfen könnten, die uns die rächende Nemesis bereitet hatte. —

Ich folgte ihrem Rath, weil ich klüger fand auszusehn, als hätte ich mich freiwil-

lig, um einer dereinstigen, unausbleiblichen Resignation durch vorläufige Uebung desto mehr gewachsen zu seyn, von Bedürfnissen entwöhnt, die ich jedoch bei meinem guten Gewissen, eigentlich vor der Hand nicht sonderlich gern aufgegeben hatte.

Zwanzigstes Kapitel.

In dem Jean Paul, Göthe und Ramdohr wichtige Rollen spielen.

Wilson wurde krank, meine Fasten dauerten zu meinem Leidwesen länger als ich wünschte. Ich durfte um der Leute willen meine frostigen Gesellschaften nicht aufgeben, ich mußte eine Unempfindlichkeit affektiren, die mit meinem Ich in dem entschiedensten Widerspruch stand, und erwarb mir bei den Witzlingen den Spottnamen der

„antipyretischen“ Pflanze, weil ich durchaus nicht Feuer fangen wollte. Gott kennt mein Herz und meine Nieren, daß ich das Prädikat nicht verdiente, welches man mir so ungerecht zuschob.

Jetzt fing Mylord nach einem bescheidnen Gutdünken etwas spät an, sich öfter im Spiegel zu besehn, stundenlang befühlte er seine Stirne, und sein übriges Haupt, um die sprossenden Hörner zu entdecken, die für ihn sicht- und fühlbar seyn mußten, wenn er daran glauben sollte. Ich lebte ganz nach der Bibel, nahm aber die bekannte Ausgabe zur Norm, welche im sechsten Gebot die abweichende Lesart hat, daß das „nicht“ ausgelassen ist. —

Mylord kehrte jedes Mal unverrichteter Sachen, von seiner geistreichen Entdeckungs-

reise zurück, und beruhigte sich endlich über sein Schicksal. Nur ein einziges Mal lobte er bei Tische die griechische Sitte der Raphanidosis, zitirte den Aristophanes, Catull's Epigramm auf den Aurelius ꝛc und schwor bei den Wolfsklauen seines Hühnerhundes, seinem etwanigen Koeffeur im Ertappungsfalle das Haar am ganzen Leibe mit heißer Asche abzusengen, und einen Barsch auf der Rückseite der Medaille einzugeben. Ich lobte seine gute Absicht, lachte mir ins Fäustchen und dachte mich mit Wilson in Elysium, dessen Scenen ich mir in Gedanken mit dem innigsten Behagen wiederholte. —

„Aber, warum wollten Sie mir wohl auch mein Elysium mißgönnen? fing ich abgebrochen und zweideutig an — ich weiß, Sie machen sich nichts aus dem ewigen Leben, und würden ohnstreitig die peinlichste

Langeweile in dem Elysium finden, welches mir das Blut bis zur Unglaublichkeit erwärmt. — Oft war mir in dem meinigen so wohl, daß ich mir das künftige nach dieser Zeitlichkeit mit aller Anstrengung nicht interessanter denken kann.“ — Mylord meinte, er dürfte als Lord und starker Geist nichts mit Elysien zu thun haben, er würde mich nie in dem meinigen stören, ich könnte vor Ueberraschung sicher seyn, er thäte keinen halben Schritt, um sich einem Orte zu nähern, dessen schale Abgeschmacktheit jedem philosophischen Kopfe schon a priori einleuchten müßte — Pankraz widersprach ihm als Domherr und Katholik, und erklärte heterodox genug, er gäbe trotz seiner Glaubenslehre, alle seine in seiner Tonsur begründete Ansprüche auf das künftige Himmelreich für mein gegenwärtiges hin. Ich versprach ihm für seine Artigkeit erkennt-

lichkeit zu seyn, sobald ich Gelegenheit haben würde, die untrügliche Bemerkung zu machen, er befände sich würdig in mein Paradies eingelassen zu werden — er solle sich leiblich dazu bereiten und auch geistlich, wenn er wollte, nur müßte er das Fasten unterlassen, damit es ihm nicht ginge wie dem Rustiko im Bokkaz, bei dem zwar der Wille untadelhaft war, aber das Fleisch so schwach, als es durch den bloßen Genuß des Sallats nothwendig werden mußte.

Ich machte kurz darauf der schönen Gräfin, meiner Freundin, einen Besuch. Nach meiner Gewohnheit trat ich unangemeldet in ihr Kabinet, und erblickte nicht sie, sondern einen bekannten Schauspieler, der in einer Rolle las. Mit seiner eigenthümlichen Artigkeit stand er auf, mir die Hand zu küssen, und mich mit der Abwe-

seuheit der Gräfin bekannt zu machen, womit er sich eigentlich eine unnöthige Mühe gab. — Er war hübsch, galant, und besaß in jeder Rücksicht viel körperliche Beredsamkeit, und Seelenüberredungsgabe, gegen welche Behauptungen die unerbittliche Prinzessin von P— meines Wissens vermuthlich nicht viel erhebliches wird einzuwenden haben. — Ich war so gut ihm zu erlauben, mir recht viel Schönes zu sagen, und fand, daß er äußerst viel Nachdruck in seinen Vortrag zu legen wußte, ich glaubte ihm auch ohne Widerrede aufs Wort. Nach einer kleinen halben Stunde bat ich ihn, der Gräfin recht viele Beweise von meiner und seiner Freundschaft zu geben, wenn er könnte, und fuhr zu der Gräfin Klotilde, die man das Kampanenthal mit den Fischaugen nannte, in die Assemblee, wo ich eine unerhörte Lange-

weile mit exemplarischer Geduld und Ergebung in den Willen des Himmels, ertrug. Denn, nachdem sie mit ihrer mühsam zusammengescharrten Grazie, Thee und Kaffee in die Tasse gegossen hatte, stand sie von ihrem Kanapee, dem Tummelplatz ihrer moralischen Unzucht auf, um den Bücherschrank, den sie schon vorher mit verschiednen sehnsuchtsvollen Seitenblicken heimgesucht hatte, zu öffnen, und ein Halbdutzend Franzbände heraus zu holen, aus denen sie die Geister ihrer gegenwärtigen Freundinnen bewirthen wollte, wie sie es eben mit Zuckerkringeln u. s. w. gethan hatte. —

Zuerst setzte sie mich mit Jean Paul's „verkohlten" Johanniswürmchen, den fliegenden Lichtmagneten, mit silbernen versteinerten Funken, mit Bienen, die die Rosenkelche mit neuen Stacheln bedornen, mit

der Astronomie, der Säemaschine der Sonnen, dem Schiffswerft und Laboratorium der Erden, mit griechischen Nasen, dem seltnen Grenzwildpret auf deutschen Gesichtern, mit glimmenden Seelen u. s. w. u. s. w. in Angst und Schrecken. — Dann las sie aus den Bekenntnissen einer schönen, oder wie es heissen soll, einer blöden Seele im Wilhelm Meister ein Prachtstück vor, und führte mich auf diesem harmlosen Wege zu meines Nichts durchbohrendem Gefühle. — Fichte's Appellation u. s w. machte die Gesellschaft, die ganz andächtig Nase und Maul aufsperrte mit einer „übersinnlichen" Welt bekannt, in der übrigens, trotz den stelzbeinigten Worten, die mit dem Stolz und Geräusch spanischer Hengste auftreten, nicht sonderlich viel Trost gegen die Armseligkeiten dieses „sinnlichen" Lebens zu holen ist. — Närrisch genug folgte Kre-

bel's Genealogie. — Ramdohr's Charis machte den Beschluß, wiewohl sie nur anderthalb Seiten daraus vorlas. — Jetzt gingen die Debatten an. Ein Fräulein, welches die interessante Gräfin mit den Fischaugen, die wie ein matt glasirter Nachttopf aus dem Kopfe hervorschillerten, mit dem glücklichsten Erfolge kopirte, und dadurch so einladend aussah, wie ein Stoßvogel, der sich nach Wind und Wetter umsieht, meinte ohngeachtet des dicken Nebels, der ihr vor den trüben Augen schwebte, die so rührend, wie der Pater Lorenzo in Yoricks Reisen nach einer andern Welt hinüberzublicken schienen, es wäre alles recht hübsch gewesen. — Die kluge Sophie hatte an den fliegenden Lichtmagneten u. s. w. einige Kleinigkeiten auszusetzen, und machte beiläufig die Bemerkung, Fichte gefiele ihr ausnehmend gut. — Ich hielt mir ein antispasmati-

sches Riechfläschchen vor die Nase, weil mich eine Nervenkrisvation befallen hatte, die mich eine tiefe Ohnmacht befürchten ließ. — Endlich fuhr ich nach Hause, es war, glaube ich, die höchste Zeit, denn ich verfiel in ein förmliches Fieber da ich im Freien war. — Pankraz hob mich aus dem Wagen, gab mir niederschlagendes Pulver ein, um den Folgen meiner gewaltigen Alteration vorzubauen, und griff nach dem Themidore, um mich wieder ins Gleichgewicht zu bringen. — Rosettens Laune machte mich endlich zu meiner nicht geringen Freude wieder recht munter. Dabei nahm ich mir aber doch fest vor, um meine Gesundheit nicht auszusetzen, vor der Hand keine anderweitige Reise in das „Kampanerthal" zu thun, wo man, wie Spallanzani's Fledermäuse, einen sechsten Sinn haben muß, um sich in der Finsterniß zurecht finden zu können. —

— Wilson war so gefällig, wieder gesund zu werden, er erklärte ausdrücklich es nur um meinetwillen geworden zu seyn. —

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Ein ganz gewöhnlicher Vorfall.

Ich lebte äußerst glücklich, als ein tragischer Vorfall meine Ruhe zwar nicht auf ewig, aber doch auf ein paar Stunden unterbrach. —

Mylord brachte mir eines Abends ein Paket Schriften, welche sein Testament enthielten. Seine feierliche Miene fiel mir auf, ich fragte ihn daher nach der Ursache

seiner ungewöhnlichen Stimmung — Goddam, ich will mich ins Wasser fallen lassen, antwortete er mir ganz ruhig — ich bin in der glücklichsten Situation von der Welt, darum thue ich es eben — wäre ich unglücklich, dann hätte der Einfall nichts besondres. — Er hörte gar nicht auf die Gründe die ich wenigstens pro forma anführen mußte, um ihn von dem selbstmörderischen Entschluß abzubringen. Er bat mich ihn auf die Brücke zu begleiten, wo er auf ewig von mir Abschied nehmen wollte — vorher sollte ich ihm aber noch versprechen, daß seine Todesart mit allen Umständen durch alle Zeitungen in London bekannt gemacht werden sollte, damit nicht jemand auf den entehrenden Gedanken käme, er sei z. E. an der miserablen Iliaka auf einem ordinären Bette gestorben. —

Ich sagte ihm etwas unwillig, wiewohl

es nicht mein eigentlicher Ernst war, er sollte sich doch lieber noch vorher mit einem glühenden St. Hubertus-Eisen vor die Stirne brennen lassen, wie ein Hund, den sein toller Spielkamerad gebissen hat, oder sich im Fall die Kauterisation allein nicht anschlüge noch eine Moxa auf die glandula pinealis setzen, wenn er sich mit dem Trepaniren nicht übereilen wollte, wiewohl es mit dem Uebereilen bei ihm keine Gefahr hätte u. s. w. aber alles war vergebens, ich sprach in den Wind. Ich mußte ihm folgen. —

Auf der Brücke band er seinem Leihhunde mit meinem Strumpfband, welches er äußerst höflich von mir forderte, die Vorderfüße zusammen, damit er nicht schwimmen könnte, umarmte mich mit stoischer Kaltblütigkeit, indem er noch bemerkte, ich

hätte eine himmlische Brust, bat mich seine Bekannten recht schön zu grüßen, nahm den Hund unter den linken Arm, zog noch einmal den Hut ab, und mit seinem Lieblingswörtchen Goddam im Munde, plumpte er mit ziemlichem Geräusch ins Wasser, welches von einem heftigen Platzregen etwas trübe geworden war.

Ohne vor Schrecken zu sterben, wie Julia, die Gemalin des Pompejus, die über den bloßen Anblick eines blutigen Kleides von ihrem Mann, aus Alteration ihren liebevollen Geist, wiewohl thörigter Weise aufgab, sah' ich seinem Manoeuvriren im Wasser noch ein ganzes Weilchen recht gefaßt zu, bis mir ihn der Strohm aus dem Gesichte fortführte — denn es war Mondschein. Ich trocknete mir mit Anstand einige Thränen aus den Augen, die, so viel

ich mich entsinne, nicht sehr zahlreich waren, und fuhr in die Oper, um noch einen Fetzen von einem neuen Ballet zu sehen. — Ich schlief die Nacht, wie billig, ungewöhnlich ruhig und gut. Das Testament setzte mich zur Universalerbin ein, und zugleich in die beste Laune von der Welt.

Erbschaften sind überhaupt, wie bekannt, ein treffliches Mittel gegen den Schmerz, sind sie noch obendrein so vollwichtig wie die meinige, so ist es einem fast unmöglich, so impoli zu seyn, den Erblasser mit geräuschvollem Jammer und überlauten Klagen in seinem friedlichen, sanften Schlummer zu stören, man kann es gar nicht übers Herz bringen, ihn weder mit ächten, noch mit Krokodill'sthränen in seinem Grabe zu behelligen und zu überschwemmen, da er sich doch eigentlich nur deswegen dahin

begeben hat, um sprichwörtlicherweise im Trocknen zu seyn, wiewohl er auch, wie Mylord, in einem nassen Grabe keinen Schnupfen mehr zu besorgen hat.

Zwei und zwanzigstes Kapitel.

Die Wittwe.

Ich war eine muntere Wittwe in tiefer Trauer, mein Zimmer garnirte ich zwar mit Blumen, aber nur mit dunkeln Skabiosen, dem Symbol einer zärtlichen Gattin die sich um ihren lieben Mann, er sey nun ersoffen wie der meinige, oder auf eine andre Art in Abrahams Schooß eingegangen, mit gehöriger Bekümmerniß abzubärmen Lust und Appetit hat. Jede Stunde enthielt

einen Schmerz und eine Thräne. — Damit ich die Zeit wüßte, und doch nicht durch gellenden Uhrenschlag in meinem stillen Gram gestöhrt werden möchte, ließ ich mir von einem Botaniker in der größten Geschwindigkeit, eine Linneische Aequinoktial-Blumenuhr einrichten. — — Wilsons Pinselstriche an meinem Trauerbilde (ich wollte meinen damaligen Kummer (?) für die Zukunft, wenigstens in einem Portrait aufbewahren) machten keinen Lerm. Pankraz besteckte seine Laute mit einer Sordine, die Gräfin sang mit ihrer ohnehin sehr sanften und klagenden Stimme ganz leise, Florette und meine übrigen Zofen durften wie mit einer trauernden Kalypso nicht mit mir reden, sondern im höchsten Nothfall ihr Anliegen nur lispeln — meine Gesellschaften suspendirte ich, bis auf die Zeit, wo meine Schwermuth wieder mit sich han-

deln ließe, und so machte mir meine Lebensart, wegen des Kontrastes mit dem sonstigen Geräusch wirklich viel Spaß.

Täglich brachte ich mehrere Stunden in einem schwarz dekorirten Kabinet zu, wo ein Paradesarg mit allem Zubehör aufgerichtet war, denn Mylords Leichnam hatte sich trotz den mühsamen Nachsuchungen noch nicht gefunden, weil ihn vermuthlich die Aale, deren es eine große Menge in dem Strome gab, oder doch die Krebse aufgespeist haben mochten. Der florbehangene Aschenschenkrug in einer Blende stand also bloß ohne Inhalt da, wie ein schön gebundnes Buch von weißem Papier, wiewohl es auch bedruckt, und doch leer seyn kann.

Wie gesagt, ich war nicht sonderlich trostlos über Mylords Ableben, ja ich wür-

de seine Leiche, im Fall ich ihrer habhaft geworden wäre, wie die ephesische Matrone beim Petron, ohne Anstand mit wahrem Vergnügen aufs Rad gelegt haben, wenn ich irgend jemand nur den kleinsten Gefallen damit hätte erweisen können.

Um mich vollends zu zerstreuen, und weil mir das Land jetzt wirklich zu heiß und uninteressant vorzukommen anfing, ob sich gleich Saint-Lambert und Leonard alle Mühe gaben, mich mit ihren hübschen Versen zum Lobe der heißen Zonen dafür einzunehmen, beschloß ich endlich eine Reise nach Wien zu machen, wohin mich Wilson und Pankraz, der seine Ansprüche auf den Fürstenstuhl bereitwillig aufgegeben hatte, begleiten sollten. Da ich nicht Lust hatte wiederzukommen, so verschenkte und verkaufte ich meine Mobilien, brachte alle

meine Angelegenheiten in Ordnung, und reiste ab, nachdem ich noch von dem Erbprinzen, dem berühmtesten Pfeiffenschneider seiner Zeit, einen außerordentlich prächtigen Schmuck, der für seine Braut, die er noch nicht kannte bestimmt war, für eine Schäferstunde im melancholischen Styl, die ihn sehr zufrieden machte, zum Andenken erhalten hatte. Er ist jetzt Regent, und beschwört mich in jedem Briefe in seine Arme zu eilen, seine Gemahlin wolle er unter dem schicklichsten Vorwande an die Grenze des Reichs exiliren, damit sie uns nicht mit einer etwanigen, überlästigen Jalousie incommodiren möchte.

Drei und zwanzigstes Kapitel.

Wien.

Nach den gewöhnlichen Begebenheiten langte ich in Wien an. Der Graf Stolberg und Nikolai würden trotz der Alltäglichkeit meiner Reise, gewiß viele Bände darüber geschrieben haben, wenn sie sie mit gemacht hätten. Welche treffliche Gelegenheit würde Stolberg gehabt haben, den Homer im Original und in der Uebersetzung seines Herren Bruders, den Klopstock und

sein liebliches Erastel zu zitiren. Ich kann mir im Geiste so recht lebhaft denken, welchen Spaß ihm das gemacht hätte, wenn er uns noch einmal die wichtige Nachricht hätte mittheilen können, er habe z. E. in einer Heerde Schweine keine fleckige wahrgenommen, wie er uns einmal von Italien aus schreibt. —

Ich stieg in dem weißem Rindvieh auf dem Dominikanerplatz ab, wurde aber gleich in den ersten acht Tagen so entsetzlich geprellt, daß ich ein Privathaus am Graben bezog, wo ich die Wiener Nonés, oder wie ich sie taufte die Grobianer zu Fuß und auf unbezahlten Reitpferden auf und ab stolziren sah.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Der Phaeton.

Ich fuhr eines Morgens gegen eilf Uhr in den Prater. In der Allee nach dem Lusthaus fliegt mir ein paar Pferde mit einer englischen Chaise entgegen. Zwanzig Schritte von mir schlägt die fliegende Tribune um, der gräfliche Inhalt stürzt heraus, und wird halb todt von den wilden Pferden, die mit dem zertrümmerten Fuhrwerk davon rennen,

im Stiche gelassen. Ich lasse halten, um dem verunglückten Phaeton auf die Beine zu helfen. Meine Leute heben ihn auf. Pankraz, der als Domherr schwache Nerven hatte, und beständig eine fliegende Apotheke in einem Etui bei sich führte, spielte den Halbentseelten mit eau de Cologne und Salmiakgeist, unter der Nase, auf welcher, wie ich nachher erfuhr ziemlich oft gespielt wurde. — Endlich schlug er die Augen auf, um das Vergnügen zu haben, mich ansehn zu können, — er sagte mir seinen Namen, wiewohl er ein Bißchen dabei stotterte, weil Gott Merkur, als er zum Schutzgott der Spitzbuben erwählt wurde, sein Meisterstück an ihm gemacht, und die Zähne aus seinem Rachen gestohlen hatte, ob sie gleich festgewachsen waren. Graf Mamamax hieß das Wunderkind. —

Ich bat ihn zum Essen. Er kam. Vermuthlich hatte er die Absicht mich außerordentlich gut zu unterhalten, denn er sprach sehr viel. Seine Rede hätte füglich mit einem welschen Salat verglichen werden können, so konfus fielen die Worte durcheinander, unter die sich nebenbei noch eine Menge unartikulirter, heterogener Töne wie der Mausedreck unter den Pfeffer mischten. Er erzählte mir von seiner Absicht Schriftstellerei zu treiben, er habe bereits in Gedanken den Entwurf zu einer „Apologie der Selbstbefleckung" gemacht. — Ich hielt es gleich anfangs für eine Pralerei von ihm, ehe ich noch überzeugt war, der ganze Graf sei nichts weiter als ein Praler, mit äußerst subalternen Gaben, ohngeachtet er den löblichen Glauben hatte, dem ganzen Menschengeschlecht mit seinem unbändigen Genie einen Schauer der Bewundrung abzwingen

zu können, wenn er es ernstlich drauf anlegte. — Junge Herren seines Gelichters sind überhaupt gewöhnlich mit dem guten Styl und der Orthographie, so wie mit dem gesunden Menschenverstand, viel zu sehr über den Fuß gespannt, als daß sie sich zusammen vertragen könnten. — Ich war so artig, keinen Zweifel an der Möglichkeit, ihn als Autor zu sehn, blicken zu lassen, worüber er eine so herzliche Freude hatte, daß seine trüben Augen, die sich bereits von aller Lebhaftigkeit entwöhnt hatten, um das schöne Geschlecht nicht zu Kohle zu brennen, ein paar Minuten lang den Versuch machten feurig zu glänzen, wiewohl ihnen die Entreprise mißglückte. — Eine äußerst langweilige Geschichte von seinen Equipagen, und seinen vielen Bedienten, die mit samt ihrem Herrn, wie die Hamster, in harten Wintern, sehr oft nichts zu beißen und

zu brechen hatten, beschloß wie ein Desert die Tafel. Wir standen auf, Graf Mamamay empfahl sich stotternd und fuhr ins Kärntherthortheater, um die „gezüchtigten Praler" in Augen- und Ohrenschein zu nehmen. Ich begab mich ins „Kasperle," wo ich den beliebten La Roche, der beiläufig gesagt, im Igel in der Leopoldstadt zu Mittag speist, wenn jemand Lust hat seine Bekanntschaft zu machen, eine furchtsame Gartenstatüe und einen einfältigen Hausknecht äußerst natürlich darstellen sah. —

Den andern Morgen bekam ich ein Billetdoux von dem gräflichen Kabinerstück, welches so lieblich abgefaßt war, daß ich eine gute Meinung von dem Hirnschädel meines neuen Verehrers bekam, welche der Spötter Wilson mit seinem Witz nicht niedergebissen hätte, wenn mir nicht zugleich von

von einem Fremden die Augen über die Sterilität gräflicher Liebhaber geöffnet worden wären.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Der Tabulettenkrämer.

Ich saß an meiner Toilette, zu der jedermann stillschweigenderweise eingeladen war, weil ich nicht Ursache hatte, gegen das Publikum geheimnisvoll mit meinen Reitzen zu seyn; als man einen Tabulettkrämer meldete, welcher sich durchaus nicht hatte abweisen lassen. Ich ließ ihn herein treten. Der junge Mensch nahm mich auf den ersten Blick ein. Mit einem feinen Lächeln,

und einer Flugröthe, die ihm vermuthlich mein halbentblößter schöner Busen auf die Wangen hauchte, bot er mir seine Waaren auf eine naive Art an, daß ich ihn unmöglich hätte fortschicken können, ohne ihm recht viel abzukaufen. —

Als er mir seine Federmesser, Scheeren, Bleifedern, Lorgnetten, Schnallen, Uhrketten, Medaillons, grüne Konservationsbrillen, und auch ein Instrument von elastischem Gummi, zum Privatgebrauch für Damen, von dem es heißt:

son air natal est celui de la grille,

vorgelegt hatte, zog er noch eine Schublade. — Was halten Sie von diesem Artikel? Mylady. Es sind Konzepte zu Liebesbriefen in jedem beliebigen Styl. — Grafen

und Barons, verdorrte Professoren, aus der niedern und den drei obern Fakultäten, girrende und verschmachtende Schäfer finden bei mir was sie brauchen, um einen hohen Ofen aufzurichten, und ihre unerbittliche Schöne zu zerschmelzen, wenn sie zu spröde ist, um sich erweichen zu lassen. — Um der Seltenheit der Waare willen, sollten Sie billig ein Dutzend kaufen, sie sind wohlfeil, sechs Dukaten ist nicht zuviel für eins. — Mit Ihren Reitzen, fuhr er galant fort, müssen Sie eine große Kennerin geworden seyn, man wird Ihnen oft Gelegenheit gegeben haben, etwas bestimmtes über den Werth einer verliebten Epistel sagen zu können. Sie sind sämmtlich von meiner Komposition. Aus Großmuth sollten Sie sich doch herablassen und sich ein kritisches Verdienst um meine erotische Briefstellerei erwerben, wie nützlich würde das für mich seyn.

— Lächelnd öffne ich das Paket. — Götter der Liebe! das erste Blatt ist das Original von der galanten Zuschrift des Grafen Mamamax an mich. Ich erstaunte nicht wenig über seinen Mangel an Delikatesse gegen eine Dame meines Standes und Inhalts, einem Kolporteur die Sentiments abgeschachert zu haben, mit denen er mich zu einer Schäferstunde ködern wollte. — Endlich mußte ich aber doch anfangen laut aufzulachen, weil Wilson fröhliche Gesichter schnitt, und mit allen zehn Fingern Schnippchen schlug, indem er zugleich das Billetdoux mit der nachkopirten Abgeschmacktheit des Grafen herstotterte, der den Totalbankrut seines Herzens und seines emphysematischen Kopfs mit aufgekauften Liebesbriefen bemänteln wollte. —

— Ihr scheint mir ein launigter Vo-

gel, rief ich dem Konzepthändler zu. — Sollte es nicht auch vielleicht eure witzige Laune gewesen seyn, die euch am Ende nöthigte zu ihr eure Zuflucht zu nehmen?

Wahrlich, Mylady, Sie haben den Nagel so auf den Kopf getroffen, daß mir keine Ausflucht bleibt. Meinem Schicksal zu Trotze kann ich noch Laune haben. Mir selbst kam sie oft sehr zu statten, um Bedürfnisse wegzuspotten, die mir bei meiner Armuth drückend wären. In unsern trüben Zeiten würde Aristophanes leider im Zuchthause logiren, und mit seinem Genie nur Züchtlinge ergötzen. Butler verhungerte, und ich ihr bescheidner Jünger, muß mit Liebesbriefen marchandiren, um kein Schnipfer, Karrenaspirant oder Galgenprätendent zu werden, wiewohl ich eitel genug bin, mir einzubilden, daß ich in diesen

freien Künsten, nicht mittelmäßig geblieben wäre. Geht es mit meinem Waarenabsatz nicht vom Flecke, so begegne ich doch solchen Stockungsperioden meines Handels nicht unvorbereitet. Ich mache Kartenkünste, schneide mit einer kleinen Schere Silhouetten aus schwarzem Papier. Mit einer kompendiösen magischen Laterne enchantire ich die Bauern in den Dorfschenken. Auf den Messen bin ich Dragoman. Ich hatte manchmal ziemlich viel Geld zusammen, aber lieber Himmel, ce qui vient la flûte s'en va par le tambourin — denn bei vollem Beutel bin ich ein lockerer Zeisig und der aimabelste Wildfang von der Welt. Gehn mir alle diese Ressourcen aus, so habe ich die ersprießliche, wenn auch eben nicht neue Idee um der lieben Faullenzerei willen, von der ich gar kein abgesagter Feind bin, Mönch in irgend einem reichen Bernhardi-

nerkloster zu werden, wo man wie Elias von den Raben gefüttert wird, ohne ein Glied außer der Zunge im Chor rühren zu dürfen. Ich würde gern Jemanden meine Dienste anbiethen; allein kein Mensch hat von einem Bettetristen einen soliden Glauben, man meint in der Regel, daß eine Elegie auf einen verreckten Schoshund allenfalls noch das einzige sey, was man ihm mit gutem Gewissen anvertrauen kann.

Ich hatte vor dem Jahr einiges Geld gesammelt, und war willens in der Türkei mein Heil zu versuchen. Ich hatte nämlich die einfältige Absicht, ein Proselyt des arabischen Propheten zu werden, und mich beschneiden zu lassen; allein ich fiel einem hiesigen Gauner in die Hände, dem seine Kunst- und Glaubensgenossen vorzugsweise den Solitaire nannten, weil er schlechters

dings mit keinem von ihnen Maskopei errichten wollte, indem er sich hinlängliche Talente zum Solohandel zutraute. Aus Noth wollte ich bei einem Wucherer, die besonders hier in Wien ihr Paradies aufgeschlagen haben, in Dienste treten. Die Herren Brennich, Wezlar, Marteay, Ascher u. s. w. boten mir wegen meiner Beredtsamkeit konsiderable Emolumente an; aber es fiel mir ein, daß ich unter ihren Auspicien der Ehrlichkeit würde Valet sagen müssen, und so etablirte ich mich auf meine jetzige Weise, bis auf bessere Zeiten, die ich wie die Juden ihren Messias mit vieler Sehnsucht erwarte, wiewohl mir allem Anschein nach, so wie den Israeliten am Ende die Geduld ausgehen wird, ehe sie kommen. ꝛc.

Ich bot dem Spasvogel einen Gehalt, wenn er als Gesellschafter zu meinem Amü-

sement bei mir bleiben wollte, er nahm ihn freudenvoll an, und sagte beinah gerührt, indem er mit Pankraz abging:

A un pareil bonheur o ciel! dévais—je
m'attendre?
Vous m'épargnez Madame la peine de me
pendre.

Ich nahm mir vor, den Grafen bei der ersten Gelegenheit über sein sträfliches Plagiat recht verständlich auszufilzen, denn so etwas läßt sich höchstens einem jungen Dichter u. s. w. aber mit nichten einem erlauchten Reichsstand verzeihen, von dem man mir erzählt hat, er sey mit seiner ganzen Suite, Reitknechte und Hundejungen nicht ausgenommen, in Prozession auf den Reichssaal in Regensburg gezogen, um ihr seinen Platz zu zeigen, wobei er sich mit Thrä-

nen der innigsten heiligsten Rührung darauf gesetzt und so in schweigender Andacht eine geraume Zeit mit halbgeschlossenen Augen seiner politischen Wichtigkeit nachgedacht haben soll —

Ich nahm jetzt in allen Theatern Logen; um mich bemerken zu lassen, kam ich immer sehr spät, machte beim Eintreten mit der Thüre ein unmäßiges Geräusch, plauderte so laut, das man in meiner Nachbarschaft die Schauspieler nicht hörte, fredonnirte den Sängern nach, kurz ich betrug mich wie eine Frau von Stande.

Es waren noch keine vierzehn Tage vergangen, als ich bereits einen zahlreichen Hof von jungen Kavalieren, die freilich in Wien im ganzen nicht von sonderlicher Lie-

benswürdigkeit sind, um mich versammelt hatte. Mein Reichthum setzte mich in den Stand einen großen Aufwand zu machen. In kurzem verdunkelte ich alles, was auf Eleganz und vornehme Lebensart Anspruch machte; daher bemühten sich die Damen aus Mißgunst und Neid, wiewohl vergebens, mich bei jeder Gelegenheit herabzusetzen und anzuschmitzen, ich machte mir aber gar nichts draus, und lachte den übertünchten Gräbern ins Gesicht, wo ich konnte. — Es giebt beiläufig gesagt keinen Ort in der Welt, wo die Schminke jeglicher Farbe, so zentnerweise verschleudert wird, als hier. — Ein junger Engländer soll sich auf dem Gesicht der Frau von G— die Bleikolik erküßt haben, und daran gestorben seyn. Als er ihr Vorwürfe machte, daß sie ihn vergiftet habe, fertigte sie ihn im ächten Wiäner Dialekt mit den Worten ab: Spadifankerl noch

mohl, oetz gengens oda i gieb Se oans naf — und machts kein G'saus, man möcht's 's Schnaak'rl kriegen.

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Der Wettstreit. — Die Polizey spielt ein kleines Intermezzo.

Die hinreißende Lukkeserin Marie Casentini tanzte die Rolle der Bradamante in dem Ballett „Alcina“ — ich machte ihr ein schönes Kollier zum Geschenk, denn sie hatte mich entzückt. Ich bat sie zu mir, und wir wurden trotz ihres affreusen Gesichts herzliche Freundinnen. Sie liebte feine Partien, wie ich.

Zwischen dem Grafen W— und Wilson, hatte sich ein Streit über ihre Heldenthaten entsponnen. Sie trugen mir und Marien ihren Zwist zur Entscheidung vor. Sie bewiesen uns beide, daß sie nicht bloß gepralt hatten, ohne sich jedoch zu überwinden, und Marie hatte sie mit Rossel wirklich recht prophetisch zum Wettkampf aufgefordert, indem sie ihnen von ihrem Sopha, auf dem sie in reitzender Nachläßigkeit und Erwartung, dem meinigen gegenüber lag, mit brennenden Blicken zurief:

émules immortels, contens de votre gloire
tous deux sans l'obtenir dispurez la victoire,
armez vos partisans, leurs guerres sont des jeux
les ris et les amours cambattent avec eux —

Ich hatte nicht daran gedacht den Polizeisoldaten von meinem Kutscher die Augen

zukleistern zu lassen, daher wurde mir auch der Wagen arretirt, als ich einmal, lange nicht so geschwind wie ein Fiacker über den Kohlmarkt fuhr. — Ignaz bekam eiligst und schleunigst funfzehn Stockprügel auf seinem Bock, welches mich aber im Wagen gar nicht beunruhigte, weil sie ja nicht mir aufgezählt wurden. Während der Exekution sprach ich ganz gleichgültig ein paar gestügelte Worte mit der Baronesse von A — welche ganz trostlos nach der Alstervorstadt fuhr, um ihren geliebten Doktor zu besuchen, welcher an der Kaldaunenentzündung krank lag. Ignaz bekam zwei Dukaten Schmerzengelder von mir, ging in den rothen Igel und trank sich im Oedenburger Vergessenheit seines Unglücks.

Aus Liebe zur Mannichfaltigkeit miethete ich Absteigequartiere an verschiedenen

Orten der Stadt, die ich zu pétites maisons bestimmte. Bald beglückte ich diesen bald jenen Prinzen oder Grafen. Ohngeachtet Wilson auf das zärtlichste von mir geliebt wurde, konnte ich mir doch den Spaß nicht versagen, ihm zehnmal in einem Athem untreu zu werden. Ich lebte wie ein Beduine, der sich des Abends nie auf den Fleck niederlegt, von dem er des Morgens aufsteht.

Meiner lieben Casentini trat ich Wilson auf vier Wochen ab, weil sie eine heftige Neigung gegen ihn gefaßt hatte. Sie erklärte mir mit Thränen, aus Verlangen nach ihm schmore sie in ihrem eignen Feuer, dessen intensive Stärke jeden Glauben übersteige. Wilson erwieß ihr öfters die Gefälligkeit ein oder zwei pas de deux mit ihr zu tanzen, worüber sie fast außer sich vor Freuden war. Sie behauptete, Wilson

sey ihr in solchen Privatballetten als Gegentänzer eben so lieb wie der treffliche Valcani auf dem Nationaltheater. —

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Das Mittagsessen.

Ich gab ein Mittagessen, zu dem ich alle meine Bekannten einlud. Graf Mamamax trat mit reichsgräflicher Dreistigkeit in den Saal. Ich fixirte ihn mit einem boshaften sardonischen Lächeln, welches ihn mitten in seinem hergestotterten Eintrittskompliment außer Fassung brachte. Er war genöthigt die andre Hälfte herunterzuschlucken, welche ihm vermuthlich, wie dem Johannes

das verschlungene Buch, Bauchgrimmen verursacht haben mag. — Um ihn für den Hauptschlag bei Kräften zu erhalten, sagte ich ihm vertraulich ins Ohr, welch' ein außerordentliches Vergnügen er mir verursache, meine Einladung nicht ausgeschlagen zu haben. Einen Kavalier von seinen Verdiensten bei mir zu sehn, mache mich ordentlich stolz ꝛc. Der einfältige Tropf nahm die Persiflage für bare Münze, und antwortete: e — e — erlauben Sie, Mylady, die Ehre ist auf meiner Seite.

Beim Niedersitzen trat sein Leiblakey hinter seinen Stuhl, um seine Rockschöße auseinander zu halten, während sich seine erlauchten Hintertheile auf den angerückten Stuhl niederließen. —

Kaum war die Suppe abgetragen, so

fing Mamamax an, mit wahrem Enthusiasmus von seiner Equipage zu reden, mit welcher er bei der bevorstehenden Neujahrsgalla die Leute in Erstaunen setzen wollte. —

Wilson lachte ihm ins Gesicht, weil er mit solchem Affekt von einer Sache sprach, die erst in vier Monaten in Raum und Zeit existiren sollte, an der doch eigentlich nichts Reelles sey, als die närrische Verschrobenheit des Interessenten, der mehrere tausend Schulden macht, da er in Ermangelung eines Allodialvermögens seine Gläubiger ohnstreitig erst bei der Auferstehung, wo alle Wechsel und Obligationen bezahlt werden, befriedigen kann, um sich einen Augenblick lang von einem Lebgeltergesellen und Schreinerjungen, Karrenschieber und Holzbauern mit offnem

Rachen anglotzen zu lassen, wenn ihm nicht noch obendrein das Schicksal den fatalen Streich spielt, daß er unbetrachtet und unbewundert zum Burgthor wieder heraus fahren muß — Graf Mamamax wurde zornig und antwortete: aber e— e— erlauben Sie, es ist doch was göttliches wenn man so in einer schönen Equipage durch das Bettelvolk durchfährt und die Leute sagen, daß ist der Reichsgraf Mamamax, ach da kommen mir die Thränen der Rührung in die Augen, und mein freudetrunknes Trommelfell bebt in seliger Erschütterung. — Und wenn die Leute, fuhr Wilson mit einem sarkastischen Lächeln fort, dann noch auf der Brust den gestickten Baierschen Löwen erblicken, und die rothe Erbmarschallsuniform mit der Broderie das Auge der Pöbelkanaille blendet, in welchem sich gewöhnlich nur seine eigenen

Lumpen spiegeln, die der galonirte Tagedieb in der Staatskutsche eigentlich zu tragen verdiente, wenn diese im Zorne Gottes unter die Reichsgrafen geschleuderte Kreatur, seine Bestimmung in seinem Gaumen sucht, und wie der monströse Seedrache nur Austern, gebraten und gesotten, panirt und in Salmi frißt, und, fiel ich jetzt ein, so ein Gimpel von Haus aus, noch obendrein so unverschämt ist, Billetsdourkonzepte von einem hausirenden Krämer zu kaufen, um die Kernlosigkeit seines Hirns und seines Herzens zu maskiren, dann sollte eigentlich ein solches aufgeblasenes Thier billig wie der äsopische Frosch entzweibersten, damit sich Taugenichtse seines Gelichters wenigstens einmal ein Exempel an ihm nehmen könnten. — Jetzt entglühte sein Gesicht, wie das Gesicht des Poeten U**, der mit „sonnenrothem" Angesicht zur Gottheit aufsliegt, oder wenig-

stens aufstiegen will, da es scheint, er sey beim bloßen Versuch stehen geblieben. — Der Zorn lähmte ihm die Zunge, und er antwortete in der Angst seines Herzens nur wie die Schindmähre des Hudibras:

— — — from behind
with brandish'd tail and blast of wind.

Wilson riß den Grafen mit dem beredtsamen Hintern aus einer großen Verlegenheit indem er sich in seinem Namen zu mir wandte und sagte: c'est un soupir, Madame, que vos bontés ont fait reculer. — Der Mastdarmredner stand wüthend auf, rannte nach der Thür, welche die Bedienten schnell geöffnet hatten, und stürzte unter dem brausenden Gelächter meiner Tischgesellschaft, stumm und verzweifelnd zur Treppe hinab, um sich in einem Fiacker in die Arme seiner dürren Mätresse zu flüchten.

Beim Desert erhoben sich zwischen einigen jungen Leuten Streitigkeiten über den eigentlichen Begriff der Liederlichkeit und Lüderlichkeit. Wilson sagte vortreffliche Sachen darüber. Zuletzt erklärte ich mich — daß Liederlichkeit nur bei genielosen abgeschmackten Leuten Lüderlichkeit heißen müßte, einen allgemeinen Begriff haben und seine gewöhnliche Bedeutung behalten könne. Wie kann man sagen, daß Werther lüderlich gewesen sei, wenn er mehr Wein trank, als der Doktor erlaubt? — Ein Jüngling mit mächtigem Genie, und daraus folgender innerer Unruhe, ergreift jedes Mittel den innern Unwillen über eine gehaltlose einförmige Gegenwart zu übertäuben mit ungeduldiger Heftigkeit, um das unangenehme Gefühl seiner schalen Existenz in den Hintergrund zu stellen. — Er trinkt — seine wilde Phantasie schlägt in

hellen Flammen empor, weil sein begeistertes Blut die fürchterliche Gluth in ihr anfacht. Jetzt fühlt er die Exaltation seines ganzen Wesens und frägt: wer bist du süße Gewalt, die mit des Bechers schlummernder Fülle sich ergeußt in mein entglühendes Blut, daß tobend und mächtig in der Adern Gewinde du ströhmst? — bist du geschmolzenes Gold oder der rothen Lava glühender Strohm? woher die Feuersbrunst meiner rasenden Phantasie? ꝛc. ꝛc. und so stürmen seine kühnen Gedanken, wie die glühenden Steine die ein Vulkan aus seinen empörten Eingeweiden mit entsetzlicher Kraft den Sternen entgegenschleudert aus seiner Seele hervor, und schrecken durch ihre Ungewöhnlichkeit und Verwegenheit das furchtsame Geschlecht verdorrter Geschäftsleute — so braust er mit seinem wilden Gemüth über jede Schranke, und ströhmt seinen Unsinn,

wie es gewöhnlich heißt, von sich, in dem das treflichste höchste Genie ist, welchen das gemeine Alltagsvolk nur so nennt, weil es ihn nicht begreift, und die vermessenen schnellen Sprünge nicht fassen kann, mit denen ihn die Phantasie plötzlich von Süden nach Norden wirft, und in einem Moment die halbe Erde mit ihm durchwandert. — Und soll die Wuth seiner Sinnlichkeit sein Verbrechen seyn? warum toben denn solche Begierden in ihm, die ja nicht er, sondern die Natur in seinen Körper pflanzte? Der Jüngling gebe sich der Raserei mit Willigkeit hin, und verstürme sein Leben, mit reissender Hastigkeit stürtze er dem Grabe entgegen, in dem alle seine Bekümmernisse enden, um dem schrecklichen Gefühl eines insipiden Daseyns zu entfliehen, das ihm in dem darbenden, leidenschaftlosen Alter das Leben zur Marter macht. Nur für euch ist

das Alter, kalte Geschöpfe, deren primitive unüberwindliche Apathie die schnöde Einförmigkeit die euch umgiebt ertragen kann. — Euch höhere Wesen, mit der Welt voll brennender Gefühle und Begierden in der ungestümen tobenden Brust wünsch ich den Tod aus Liebe, aus Theilnahme; ihr verdient, daß mitten in dem Sturm einer Freude, ein wohlthätiger Blitz euch das Herz zerschmettre. — Was verliert ihr denn an dem Leben, wenn euch das Schicksal in dem Flor eurer Jugend und Kraft wie der Sturm eine Blume zerstört? Nur in plötzlicher Vernichtung kann eure Seele blühen. — Wie gräßlich, so frostig, so ohne bedeutendes Gefühl absterben, und von Tag zu Tag mit ängstlicher Besorgniß von dem Verlust das kümmerliche Daseyn fortzuschleppen, das euch keine Freude mehr biethet — wo die Zeit eurer Entzückungen vorüberge-

schwunden ist, und der peinigende Vergleich eurer gegenwärtigen Kraftlosigkeit mit der starken Fülle entflohner Jugend wie ein böser Wurm an eurem Leben nagt, wie der Geier der des Prometheus unsterbliche Leber abfrißt, euer Eingeweide verzehrt. — — So gieb mir dann Schicksaal einen plötzlichen Tod und schleudere mich von der liebeglühenden Brust meines Geliebten durch den fürchterlichsten Gegensatz in die kalte ewige Nacht meines Grabes, wo mein liebendes Herz nicht mehr schlägt, und mich keine Leidenschaft mehr empört, wo ich verwese, um unter der Gestalt einer Blume aus meinem Rasenhügel hervorzublühen, und so den ewigen Kreislauf zu machen, zu dem die Natur die Materie bestimmte. —

— Die Ideen über die Geringhaltigkeit und Verworfenheit unseres Wesens, das

gleichsam nur den animalischen Dünger für einige Fuß Erdreich enthält, ergriffen mich mit einer nie gefühlten Gewalt. Jeder Gedanke von unserm ursprünglichen Adel und unsrer Würde, alle Hoffnungen dereinstiger erreichbarer moralischer Vollkommenheit, erschienen mir nur als hohle Träume, als dreiste Empfindungen der Selbstsucht und Eitelkeit, um uns über die Nichtswürdigkeit unsrer Natur so viel als möglich zu trösten, und wenigstens der Phantasie etwas achtungswerthes an uns hinzustellen, woran sie wie an einem Hungertuche nothdürftig nagen möge.

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Wirkungen der Ankunft des Herr = Gotts.

Wilson kam eines Tages mit einer geschwollnen Backe nach Hause, ich befragte ihn um die Ursach, und er erzählte mir: daß er eine äußerst ernsthafte Maulschelle bekommen habe, woran unser Herr = Gott unmittelbar schuld sey, in der Leopoldstadt hätte er den Denkzettel an seine Ruchlosigkeit erhalten. — Man habe die Hostie mit Schellenklang und Windlichtern, die verschiedne

fromme Kavaliers trugen, zu einem Kranken begleitet, er habe sich auf das Geklingel nicht umgedreht, um niederzuknieen und ein Kreuz über seine ungläubige Brust zu schlagen, und da habe eine rächerische Hand mit den Worten, „kann der Schnipfer nicht niederknieen, wenn unser Herr-Gott kommt?“ den gewaltigen Streich nach seiner schönen Wange geführt. — Er bat mich sie zu küssen, und machte beiläufig einige Bemerkungen über die Atrocität der Deiphagie, und wünschte dem Heiland Glück, solche handfeste Verfechter seiner beeinträchtigten Ehre wenigstens in der Kaiserstadt zu haben. —

Pankrazen ging es vierzehn Tage darauf noch trübseliger. Er befand sich bei einer gewissen Rosalie, welcher er schwierige Stellen der heiligen Schrift erklärte, wie der heilige Hieronymus aus Stridon den

fünf römischen Jungfrauen von denen ihm Paula bis Bethlehem nachlief. — Mitten in der feurigsten Periode seiner exegetischen Vorlesung hört Rosalie das wohlbekannte Glöckchen, sie hebt ihn mitsamt seinen eindringenden Beweisen aus dem Sattel, schiebt ihn mit einem schnellen Ruck auf die Seite, und eilt, so bequem sie auch, um seinem Vortrag den Eingang in sich zu erleichtern, gekleidet war, ans Fenster, um ein andächtiges Stoßgebet an den Oblatengott zu richten, welcher sie vermuthlich auch gleich erhört hat, weil sie sehr inbrünstig zu ihm betete, indem sie Pankraz durch seine Umständlichkeit ziemlich erwärmt und erhitzt hatte. — Er erzählte mir den Unfall, ich war so gut ihn zu bedauern, in der Rede unterbrochen worden zu seyn, ehe er sie rühmlichst geendigt hatte. —

Ein Zufall machte mich mit dem lie-

benswürdigen Lange bekannt. Ich ließ mich von ihm mahlen. Seine wohlgeschliffene Zunge machte bei jedem Pinselstrich eine Glosse. Ehe ich mich's versah, versprach ich ihm ein Schäferstündchen, und hielt auch redlich Wort. Es giebt gewiß nur wenige Männer, die sich aus ihrem Leben einer solchen Menge zärtlicher Zweikämpfe auf so verschiednen champs de battailles erinnern können, als er, denn er besitzt die Gabe die friedlichstgesinnten Damen zum Duell zu überreden, und sie dann wieder zu versöhnen in einem vorzüglichen Grade. Ich schätzte mich recht glücklich den feinen Mann in meinem Hause zu sehn. Der Antipode von ihm ist der brüske Ziegler mit seinen Gemeinplätzen und seinen langweiligen Prinzen.

Den Doktor Gall mit seinen Hirn

schädeln lernte ich auch kennen. Er befühlte mein Haupt und deklarirte, ich habe eine entschiedene Neigung zu sinnlichen Belustigungen, daher ich auch im reinen Platonismus nie viel Progressen und Glück machen würde. Das Widerspiel von mir sey die ätherische Baronesse von K— welche sich bloß von Sylphen embrassiren ließe, nach dem Ausspruch des Dichters:

— — whoever fair an chaste
rejects mankind is by some sylph embrac'd.

Ich beneidete ihr die Illusionen gar nicht, weil ich nun schon einmal die größten Vorurtheile für Realitäten hatte, und ein geistiger Liebhaber ohne fühlbare Hände und andre Glieder in meinen Augen ein Schaugericht und überhaupt ein unbrauchbares Meuble ist. — Die Operistin und treffliche Buffa Tomeoni ist sonderbarer Weise

sehr genau mit ihr legirt, weil sie hübsche, weiche, weiße, feine Hände zu Privatgeschäften hat, wiewohl sie selbst und ihre Stimme bereits seit geraumer Zeit auf der Rückreise aus dem Lande der Brauchbarkeit sind.

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Der Beichtvater.

Ich wurde gefährlich krank, ich verfiel in ein Nervenfieber, welches meinem Leben drohte, und mich mit fürchterlichen Visionen ängstigte. Wilson wollte sich einen Spaß mit einem Pfaffen machen, und trug ihm meine Bekehrung auf, mit welchem Geschäft er sich mit befaßte, ohne je eine einzige bewirkt zu haben, weil man vermuthlich lieber mit Leib und Seele zum Teufel fahren als auf seiner morschen Leiter zum Himmel steigen und den Hals zu brechen, riskiren wollte.

Um mich in den katholischen Glaubenslehren vorläufig festzusetzen, ehe er ihre Beweise unternähme, las er mir den Katechis-

mus des Pater Kanisius fleißig vor. Aus Pater Kochem's Betbuch vernahm ich die drei Liebesfünklein, in welchen er erklärt, er würde aus absonderlicher Liebe zu seinem Heiland, wenn er nemlich Gott und Christus in seiner Haut wäre um seinetwillen seiner Gottheit mit Plaisir entsagen, und sie seinem lieben Jesulein herzlich gern abtreten. Ich möchte wohl das liebendste Wesen, eine Heloise, Julie, Adelaide oder die betrübte Chanoinesse de Lisbonne auffordern, ihrem Galan etwas verliebteres zu sagen. — Der Bekehrer las mir aus dem en der Heiligen vor, von den Versuchungen des heil. Franziskus, von den 1244 religiösen Verbeugungen die Simeon Stylites in einem Tage auf seiner Säule machte, von seiner vierzigtägigen Faste, von der glanzwerfenden, strahlenden Monstranz des H. Benedikts u. s. w. — Des Prose-

lyten Penzel's Briefe, (der einmahl des Königs Geburtstag mit einer gebratnen Ratze feierte, und jetzt in Laybach Professor ist) die er in Krakau nach seiner faulischen Bekehrung schrieb, machten mir nicht sonderlichen Spaß. Der Beweis von der Existenz des Fegefeuers, wollte mir gar nicht einleuchten worüber der eifrige Pater höchlich ergrimmte. Ich erlasse Ihnen den herzbrechenden Bekehrungsfermon, den ich von ihm anhörte, er würde Sie gewiß in den Schlaf dudeln, wenn auch der hochwürdige Herr seine löbliche Absicht, meine hartnäckige Agrypnie, durch seine einschläfernde Rede zu überwinden, nicht erreichte. Ich genas und ersparte der Kirche den Chrisam. — Ich restaurirte mich nach der Brownschen Methode, welche hier wie die Pest ohne Barmherzigkeit grassirt.

Goe 1733 (1,2)

(x 262 3042)

ie

ig jährige Aeffin

as

chen unter der Sonne.

Theil.

m Kupfer.

d Berlin.

o o.

osten 1 thlr. 12 gr.

Farbkarte #13
B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Inches Centimetres
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-499357-p0203-2